

12. Österreichische Pferdefachtagung

„Rund um's Pferd“

Samstag, 02. März 2024
HBLFA Raumberg-Gumpenstein



12. Österreichische Pferdefachtagung

„Rund um's Pferd“

02. März 2024

HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Tagungsband

12. Österreichische Pferdefachtagung

Herausgeber:

Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft
Raumberg-Gumpenstein; A-8952 Irdning-Donnersbachtal

Redaktion und Layout:

Institut für Tier, Technik und Umwelt

Für den Inhalt verantwortlich:


Die Autoren

Druck, Verlag und © 2024

ISBN-13: 978-3-903452-09-1

ISSN: 1818-7722

Gendererklärung: Dieser Tagungsband wurde von der Sprach- und Schreibweise der jeweiligen Vortragenden individuell geprägt. Eine gendergerechte Korrektur der Beiträge durch die herausgebende Organisation wurde nicht durchgeführt. Keinesfalls soll dies eine Ablehnung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Mitveranstalter und Partner:



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Gedanken zur Pferdewirtschaft Johannes Frickh	7
Zwischen Freude und Überforderung - wo bleibt die Work-Life-Balance? Johanna Constantini	11
Ausbildung und aktuelle Anforderungen an Richter*innen des Österreichischen Pferdesportverbandes Ludwig Hoffmann	13
Sportrichten in der Praxis Elfriede Hazrati	15
Ausbildung und praktischer Einsatz von Zuchtrichter*innen Leopold Erasmus	19
Zucht und Rassestandards aus tierärztlicher Sicht Agnieszka Florczyk	23
Rasseporträt: Araberzucht in Österreich - Shagya Araber Franz Hoppenberger und Peter Zechner	25
Rasseporträt: Araberzucht in Österreich - Vollblutaraber Peter Zechner	29
75 Jahre Ländliche Reiter und Fahrer in Österreich Cornelia Sonnleitner	33
Notfallmanagement bei Pferden Florien Jenner	35
Tierärztemangel - Wie kann die Versorgung künftig sichergestellt werden? Petra Winter	37
Vorstellung der Vereinigung Österreichischer Pferdetierärzte & Meldeverpflichtung-/empfehlung unterschiedlicher Pferdekrankheiten Sebastian Leibetseder.....	39
Aktuelle Informationen und Ergebnisse zum Österreichischen Pferde-Heuprojekt 2023 Reinhard Resch	41
Notizen	55
Sponsoren	56

Vorwort

Als nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft ist es eine Freude, die 12. Österreichische Pferdefachtagung als traditionsreiche Veranstaltung und verbindendes Element aller österreichischen, pferdebezogenen Institutionen im Jahr 2024 wieder abhalten zu dürfen. Die heurige Veranstaltung findet nach der Corona-Pandemie nunmehr wieder ausschließlich in Präsenz statt, um gerade den so wichtigen Austausch und das Netzwerken vor Ort wieder intensiver in den Fokus zu rücken. Einigkeit und Zusammenhalt „Rund um's Pferd“ bilden das Credo dieser Veranstaltung, welches in dieser Art und Weise den Wünschen und Zielen der ehemaligen Tagungsbegründer entspricht. Diesen Weg bestreiten wir beständig weiter und freuen uns über alle Wegbegleiter*innen, Partner*innen und Organisationen, welche diesen im Sinne der Pferde tatkräftig und unterstützend mitgehen.

Die 12. Österreichische Pferdefachtagung befasst sich intensiv mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen und spiegelt die Vielfalt und Komplexität in Pferdehaltung, -sport und -zucht wider. Neben Gedanken zur Pferdewirtschaft aus ministerieller Sicht liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Betrachtung der Work-Life-Balance sowie der Arbeitsbelastung in der Pferdewirtschaft, um auch die mit Pferden befassten Menschen verstärkt in den Fokus zu stellen.

Die Ausbildung von Richter*innen, Zuchtstandards sowie ein Seitenblick auf die Pferdegesundheit im züchterischen Zusammenhang decken neben der Vorstellung der Araberzucht in Österreich eine breite Palette an Themen ab, welche sowohl praktische als auch theoretische Aspekte integrieren.

Darüber hinaus werden relevante veterinärmedizinische Fragen betreffend Tierärzt*innenmangel, das Notfallmanagement bei Pferden sowie die Vorstellung der Vereinigung Österreichischer Pferdeterärzte behandelt, um aktuelle Herausforderungen zu bestehen und gemeinsame Lösungsansätze zu finden.

Die Tagung bietet somit nicht nur Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, sondern auch zur Anerkennung herausragender Leistungen in der Pferdewirtschaft: Sei es das 75-Jahr-Jubiläum der Ländlichen Reiter und Fahrer Österreich oder die Ergebnisse des Österreichischen Pferdeheu-Projektes. Man darf gespannt sein und allen Jubilar*innen sowie Preisträger*innen bereits im Vorfeld herzlich gratulieren.

Ein großer Dank gilt allen Referent*innen, Teilnehmenden, Organisationen und Sponsoren für ihr Engagement und ihre Unterstützung im Rahmen dieser Tagung zur Erlangung neuer Erkenntnisse sowie der Vertiefung einer gemeinsamen Leidenschaft zum Partnerpferd. Durch die Anerkennung der Veranstaltung als Fortbildung für den Österreichischen Tiergesundheitsdienst, den Österreichischen Pferdesportverband sowie die Lehre und Beratung im Agrardienst erfolgt ebenso eine Würdigung des Bildungsaspektes.

Nur gemeinsam können wir Großes erreichen und die Tagung als Fixpunkt im heimischen Jahreskalender noch stärker verankern. In diesem Sinne wünschen wir der Tagung einen erfolgreichen Verlauf und freuen uns bereits jetzt auf die Planung der 13. Österreichischen Pferdefachtagung im Jahr 2025.



Ing. Irene Mösenbacher-Molterer und Dr. Birgit Heidinger
(Foto: Kogler/HBLFA)

*Glück auf in Stall, Haus und Hof wünschen
Dr. Birgit Heidinger und Ing. Irene Mösenbacher-Molterer*

Gedanken zur Pferdewirtschaft

Johannes Frickh^{1*}

Liebe Pferdefreunde, liebe Pferdejugend!

Für mich ist es eine besondere Ehre, in Aigen im Ennstal meine „Gedanken zur Pferdewirtschaft“ mit Ihnen zu teilen.

Die Anmut der Pferde und deren Zusammenleben mit dem Menschen hat auch heuer wieder zahlreiche Pferdefreunde zur 12. Pferdefachtagung gelockt. Diese wichtige Tagung für die Pferdewirtschaft erfreut sich immer wieder großen Zuspruchs.

Nachdem ich schon seit 2006 die österreichische Pferdewirtschaft im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) betreuen darf, möchte ich, wie es Hans-Heinrich Isenbart einmal ausdrückte, den Blick in die Vergangenheit und aus dem Blick in die Vergangenheit den heute hoffentlich hoffnungsfrohen Blick in die Zukunft richten, in die Zukunft einer wertvollen und weltweit anerkannten österreichischen Pferdewirtschaft mit zahlreichen Erfolgen im Pferdesport und einer qualitätsvollen Pferdezucht.

Ich kann mich noch gut an die Anfänge der für die österreichische Pferdewirtschaft so überaus wichtigen Pferdefachtagung erinnern und würde den Ursprung im Jahr 2008 suchen. Da fand am 19. Februar in der Wirtschaftskammer in St. Pölten der 1. NÖ PferdAustria-Gipfel mit 170 Teilnehmern statt. Damals wurden u.a. die von der Plattform PferdAustria ausgezeichneten pferdefreundlichen Gemeinden Annaberg und Sieghartskirchen vorgestellt und der Film „Edle Rösser“ von Erlebnis Österreich gezeigt. Angeregte Diskussionen begleiteten den Gipfel.

Bereits im Jahr 2004 war als wichtiger Meilenstein für die Entwicklung der österreichischen Pferdewirtschaft die Plattform PferdAustria gegründet worden. Hier waren die wesentlichen Pferdeorganisationen Österreichs mit dem Ziel zusammengefasst, die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Pferdes für unsere Gesellschaft zu verdeutlichen und bekannt zu machen. Die Plattform PferdAustria wurde 2020 in das neu errichtete Generalsekretariat der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter, heute Pferd Austria, eingegliedert worden.

Am 31. März 2009 fand der 2. NÖ PferdAustria Gipfel in der NÖ-Landwirtschaftskammer in St. Pölten statt. Hier wurde nicht nur der Begriff „Rund um das Pferd“ geprägt, sondern auch die bedeutende Studie „Sozialfaktor Pferd“, die von PferdAustria 2008 in Auftrag gegeben wurde, vorgestellt. Durch diese Studie konnte belegt werden, dass die gesellschaftliche, soziale und die wirtschaftliche Bedeutung des Pferdes enorm zugenommen haben. Die Freizeitbeschäftigung mit dem Pferd und der Reittourismus liegen im Trend, auch heute noch.

Bei der folgenden Sitzung des Exekutivkomitees der Plattform Pferd Austria wurde erörtert, wie es gelingen könnte, dem Pferde-interessierten Publikum ein jährliches Forum zu bieten, wo es sich treffen und austauschen könnte, um Themen „Rund ums Pferd“ zu diskutieren und Wissen weiterzugeben. Dazu zählten auch Themen wie die Gewerbeordnung oder Vorsteuerpauschale, die schließlich von den politischen Verantwortungsträgern berücksichtigt werden sollten.

Dieses Treffen und Austauschen können ist auch ein Grund, weshalb die Pferdefachtagung heuer wieder in Präsenz stattfindet. Durch Ihre Anwesenheit wird dieses Ziel immer weiter Bestand haben.

Wir konnten für diese Idee auch den damaligen Landwirtschaftsminister und Präsidenten der Plattform Pferd Austria, Bundesminister Berlakovich, gewinnen, der in seiner



Ministerialrat Sektion II
Landwirtschaft und ländliche
Entwicklung, Abteilung II/5 -
Tierische Produkte, BML
(Foto: Hans Kraus)

¹ Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Stubenring 12, 1010 Wien

* Ansprechpartner: MinR DI Dr. Johannes Frickh; johannes.frickh@bml.gv.at

Eröffnungsrede beim 1. Österreichischen Pferdegipfel in Lambach 2011 und beim Warmblut-Bundeschampionat den Wunsch äußerte, eine jährliche Tagung zu planen, genau mit diesem Ziel.

Am 1. Pferdegipfel in Lambach wurde u.a. auch die PferdAustria Studie „Tourismus- und Freizeitfaktor Pferd“ vorgestellt, ein ganz entscheidender Schlüssel zum Zugang zur österreichischen Agrarpolitik. Hier wurde mit einer wissenschaftlich fundierten Vorgangsweise dargestellt, welchen wirtschaftlichen Wert Pferde in Österreich haben. Die Ergebnisse kennen Sie: In Österreichs Volkswirtschaft erwirkt der Wirtschaftsfaktor „Pferd“ eine Produktion in der Höhe von 2,24 bis 2,33 Mrd. EUR und schafft ca. 20.000 Vollarbeitsplätze. 5 bis 6 Pferde erzeugen einen Arbeitsplatz. Jedes zusätzliche Pferd generiert einen weiteren Produktionswert von 18.000 EUR.

Herbert Gugganig, Bürgermeister der Marktgemeinde Irdning-Donnersbachtal, war damals nicht nur Mitglied des Exekutivkomitees von PferdAustria, sondern auch Präsident der Ländlichen Reiter und Fahrer Österreichs. Er hat dieses für die österreichische Pferdewirtschaft so wichtige Anliegen in Gumpenstein mit dem damaligen Direktor Dr. Anton Hausleitner und Dr. Karl Buchgraber vertiefend erörtert. Es ist Dr. Karl Buchgraber zu verdanken, mit seinem Team die 1. Pferdefachtagung 2012 aus der Taufe gehoben zu haben. Er hat auch viele weitere organisiert, die jährlich von vielen hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern geschätzt und besucht wurden. Seither sind vielfältige Themen „Rund um's Pferd“ in den Pferdefachtagungen abgehandelt und die wichtigsten Erkenntnisse daraus in den Tagungsbänden der HBLFA Raumberg-Gumpenstein veröffentlicht worden. Und auch heuer deckt die bereits 12. Pferdefachtagung wieder eine breite Palette von Themen ab.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, den heutigen Organisatorinnen Ing. Irene Mösenbacher-Molterer und DI Dr. Birgit Heidinger mit ihrem Team für Ihre Bemühungen zu danken, die Pferdefachtagung in gewohnter Qualität weiterzuführen und immer wieder aktuelle Wissensfelder „Rund um's Pferd“ aufzugreifen und spannende Pferdefachtagungen zu organisieren.

Besonders freut es mich auch, dass Dr. Leopold Erasmus unter den Vortragenden ist, ein langer Wegbegleiter und Lehrer. Von ihm habe ich gelernt, dass es wichtig ist, nicht in der Passivität zu verharren, sondern mit Liebe und Engagement aktiv zu werden, um für eine Weiterentwicklung der österreichischen Pferdewirtschaft zu kämpfen. Die Gewerbeordnung und Vorsteuerpauschale waren für ihn so ein Thema, das für das Wirtschaften der Pferdebetriebe in Österreich ganz entscheidend ist.

Wenn ich mir Gedanken über die Pferdewirtschaft mache, dann komme ich nicht darum herum darauf hinzuweisen, dass die Pferdewirtschaft als Teil unserer Landwirtschaft, aber auch Gesellschaft, vor großen Herausforderungen steht. Und gerade Sie alle, die heute anwesend sind, leisten einen wesentlichen Beitrag für ein lebenswertes Land mit einer erfolgreichen Pferdewirtschaft. Nicht nur für die Pferde und deren Wohlbefinden, sondern auch für viele Menschen, die im Umgang mit Pferden Arbeit, Anerkennung und Wohlergehen finden. Damit sichern Sie auch den Fortbestand einer standortgerechten Bewirtschaftung unseres Landes.

Damit das weiterhin Bestand hat, braucht es auch Bildung. Diese Funktion erfüllt neben den uns bekannten Bildungseinrichtungen wie Schulen, Sport- und Zuchtvereinen und Landwirtschaftskammern auch die Pferdefachtagung.

Das Landwirtschaftsministerium (BML) und die Bundesländer haben im letzten Jahrzehnt beachtliche Finanzmittel in die Entwicklung der österreichischen Pferdewirtschaft investiert und das zurecht.

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter „Pferd Austria“, deren ordentliche Mitglieder alle tierzuchtrechtlich anerkannten Pferdezuchtverbände Österreichs, deren Zusammenschlüsse zu Arbeitsgemeinschaften, die Landwirtschaftskammern der Bundesländer, das Pferdezentrum Stadl-Paura GesmbH sowie das Lipizzanergestüt Piber sind, ist für die Entwicklung der Infrastruktur, die Durchführung

der Zuchtprogramme und die Beteiligung an Messen, Championaten, aber auch für die Digitalisierung in großzügiger Weise unterstützt worden. Mit Hilfe des BML wurde auch ein Generalsekretariat eingerichtet. Durch den Tierzuchtakt mit dem BML besteht für die Pferdezuchtorganisationen auch Planungssicherheit.

Für die Spanische Hofreitschule und das Lipizzanergestüt Piber, das Weltzentrum der klassischen Reitkunst, trägt das BML die Verantwortung. Seit 2015 ist die Klassische Reitkunst und die Hohe Schule der Spanischen Hofreitschule immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO. 2022 wurde auch das Wissen um die Lipizzanerzucht in Piber ins Weltkulturerbe aufgenommen. Das Gestüt Piber in der Steiermark ist die Wiege des Erfolges unserer weißen Hengste.

Oder das Weltzentrum der Haflinger Pferde, der Fohlenhof Ebbs, mit über 100 reingezogenen Haflingerpferden. Obmann Lukas Scheiber und Geschäftsführer Robert Mair haben mit ihrem Team ein Vorzeigestüt der Sonderklasse geschaffen.

Ein weiteres Beispiel ist ein Juwel der österreichischen Pferdewelt, welches Sie alle kennen oder besuchen sollten. Das Österreichische Pferdezentrum Stadl-Paura versteht sich als einzigartiges Kompetenzzentrum für Pferdezucht, Pferdesport sowie Ausbildung von Pferd und Mensch. Beginnend mit der Oberösterreichischen Landesausstellung 2016 ist das Pferdezentrum Stadl-Paura, vor allem durch Bundes- und Landesgelder, aber auch durch das große Geschick des Geschäftsführers Johannes Mayrhofer mit seinem Team zu einem österreichischen Aushängeschild der Pferdezucht und des Pferdesports geworden. Stadl-Paura hat sich zu einem Standort entwickelt, der alle infrastrukturellen Voraussetzungen erfüllt und daher auch vom Österreichischen Pferdesportverband (OEPS) für alle Disziplinen als geeignet bezeichnet wird. Die Installierung eines Bundesleistungszentrums für Pferdesport in Stadl-Paura, wie es der seit Jänner 2024 amtierende Generalsekretär des OEPS Franz Schiefermair vorsieht, ist ein weiterer Meilenstein für die künftige Ausrichtung von Stadl-Paura als Herzstück des Österreichischen Pferdesports und damit auch der Österreichischen Pferdezucht. Wirtschaft, Zucht und Sport ziehen an einem gemeinsamen Strang – das ist einmalig.

Von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, einer wichtigen Dienststelle des BML, sind neben der Ausrichtung der jährlichen Pferdefachtagungen auch für die Forschung auf dem Gebiet der Pferdewissenschaft wertvolle Beiträge entstanden. Zuletzt etwa Vorschläge für die EAAP-Tagung 2025 in Innsbruck (Europäische Vereinigung für Tierwissenschaften), wo weit über 1.000 internationale Wissenschaftler teilnehmen werden.

Das ist alles sehr erfreulich! Und ich hoffe, dass die spürbar positive Entwicklung so weitergeht und viele Ziele erreicht werden können.

Ich wünsche der 12. Pferdefachtagung einen guten Verlauf und Ihnen viele neue Erkenntnisse. An die Organisatorinnen richte ich, im Namen des BML meinen Wunsch, noch viele erfolgreiche Pferdefachtagungen zu organisieren. Viele Themen warten noch auf eine fachliche Aufarbeitung und Vorstellung hier im schönen Ennstal.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit und schließe mit dem wohlbekanntesten Sprichwort:

„Was immer auch werde, bleibt treu dem Pferde!“

Sportrichten in der Praxis

Elfriede Hazrati^{1*}

Warum entschließt man sich, Richter im Pferdesport zu werden? Warum nimmt man die Ausbildung, viele Prüfungen und Weiterbildungen auf sich, obwohl die Tätigkeit eines Richters nicht einfach, sehr verantwortungsvoll und oftmals sehr frustrierend sein kann? Ein Sportrichter ist dafür verantwortlich, dass die **Regeln der ÖTO** (Österreichische Turnierordnung) eingehalten werden. Er beurteilt Leistungen von Pferd und Reiter wobei man in den verschiedenen Sparten des Pferdesports das **beobachtende Richten**, wie z.B. bei Standard-Springprüfungen oder das **beurteilende Richten** z.B. Dressurprüfungen, Dressurreiter- oder Dressurpferdeprüfungen unterscheiden kann.

Das beobachtende Richten ist für jedermann nachvollziehbar. Wenn die Stange fällt, gibt es z.B. 4 Fehlerpunkte, wird die Zeit überschritten, gibt es Zeitfehler...

Oftmals jedoch nicht für jedermann nachvollziehbar sind die Noten bei den verschiedenen Dressurprüfungen oder auch Springreiterprüfungen, da hier sehr viel Fachkenntnis notwendig ist. Hier teilen sich nicht selten die Meinungen und Ansichten.

Kommentare wie: „..... haben die Knöpfe in den Augen“, „..... die richten ja nur die Namen“, „Was soll denn diese Note – ich war ja viel besser als die andere Reiterin ...“, „... der Richter mag mich nicht...“ usw..... drücken die Unzufriedenheit über so manche Beurteilung aus.

Wir Richter sind angehalten, das zu richten, was wir **im Moment** der Prüfung sehen, nicht was einmal gezeigt wurde oder was erzählt wird. Jede Prüfung ist eine Momentaufnahme und kann sich natürlich von vorhergehenden Prüfungen massiv unterscheiden. Es ist jedoch auch so, dass beurteilendes Richten auch von einigen Faktoren abhängig ist wie z. B. von der Position des Richters. So kommt es immer wieder vor, dass ein offenes Maul vom Seitenrichter öfters gesehen und dementsprechend beurteilt wird. Dies wirkt sich natürlich auf die Gesamtnote entsprechend aus.

Jeder Richter ist bemüht ein faires Urteil zu fällen. Jeder Richter sollte so auch über ein umfassendes fundiertes fachliches Wissen verfügen, denn unsere Urteile sind wegweisend für die Reiter. Ich bin der Meinung, **dass wir Richter maßgeblich dafür verantwortlich sind, wie zu Hause ausgebildet wird**. Es liegt auch an uns aufzuzeigen, wenn sich ein Reiter auf dem falschen Weg befindet.

Als Richter steht man deshalb immer wieder vor der Herausforderung, gute Ritten entsprechend mit guten Noten zu belohnen und schlechtes Reiten aufzuzeigen. Hier müssen sich die Noten deutlich differenzieren. Daher ist es für den Sportreiter wichtig zu wissen, was die einzelnen Noten bedeuten.

Die Noten und ihre Bedeutung:

- 10 – ausgezeichnet
- 9 – sehr gut
- 8 – gut
- 7 – ziemlich gut
- 6 – befriedigend
- 5 – genügend
- 4 – mangelhaft
- 3 – ziemlich schlecht
- 2 – schlecht
- 1 – sehr schlecht
- 0 – nicht ausgeführt



Referentin für das Richterwesen, LFV für Pferdesport in Kärnten (Foto: privat)

¹ Landesfachverband für Pferdesport in Kärnten, Anzengruberstr. 37, 9020 Klagenfurt

* Ansprechpartnerin: Ing. Elfriede Hazrati; hazrati@gmx.at

Was will jedoch der Richter sehen?

Wir richten nach der **Skala der Ausbildung**. Sie ist die wichtigste Richtlinie für Reiter, Trainer und Richter. Die Skala der Ausbildung zeigt die Kriterien des gut ausgebildeten Dressurpferdes und stellt die Phasen dar, die zum Erreichen dieses Zieles notwendig sind. Sie ist nicht nur maßgebend für die Qualität der gerittenen Aufgabe, sondern sie dient dem Richter auch als Leitfaden während der Beurteilung.

Zusätzlich fließt auch die **korrekte und genaue Ausführung** der Hufschlagfiguren und Lektionen in die Beurteilung der Prüfung ein, wobei die Qualität des Pferdes ebenso zu berücksichtigen ist.

Gutes Reiten führt daher immer zu guten Noten.

Die **korrekte und pferdegerechte Ausbildung** des Pferdes erfordert Können, Zeit und Geduld. Leider versuchen immer wieder Reiter den eigenen als auch den Ausbildungsweg des Pferdes abzukürzen. Ich erkenne immer weniger Bereitschaft sich mit der komplexen Materie zu beschäftigen, zu lernen, reflektieren und sich weiterzubilden.

Vor allem in den niedrigen Klassen sieht man sehr viele Reiter mit gravierenden Sitzfehlern sowie Pferde, denen es an der Grundausbildung mangelt. Reiter werden zu früh in Prüfungen geschickt, wo sie noch nicht hingehören. Das zieht Frust und unschöne Bilder mit sich. Hier nehme ich die Trainer und Ausbilder in die Pflicht.

Wenn jemand mit seiner Note nicht zurechtkommt, sollte der Reiter mit seinem Protokoll umgehend nach dem Ritt zum Richter kommen. So ein Gespräch kann sehr viel bringen, offene Fragen beantworten und einiges bewirken.

Neben der Benotung der gezeigten Leistungen spielt der **Tierschutz** eine große Rolle. Wir greifen bei tierschutzwidrigen Verhalten ein, machen aufmerksam, suchen das Gespräch oder müssen in letzter Konsequenz den Reiter ausschließen.

Unser Sport darf nicht durch unschöne Bilder und unseriöse Vorstellungen in Misskredit gebracht werden. Es ist die Verpflichtung eines jeden von uns, den Sportpartner Pferd respektvoll zu begegnen. Hier müssen wir Richter rigoros durchgreifen. „Wegsehen“ ist keine Alternative und schadet dem Pferdesport enorm.

Eingreifen ist nicht immer angenehm und erfordert Rückgrat und Mut, daher ist es unbedingt notwendig, dass die Richter hier jede Unterstützung seitens des Verbandes und der verantwortlichen Personen erhalten.

Das Richten stellt somit eine große Herausforderung dar.

Zwischen den Prüfungen übernimmt der Richter auch die Aufsicht auf dem Vorbereitungsplatz, wo er Präsenz zeigt, die Ausrüstung kontrolliert und auf mögliche Risiken aufmerksam macht.



Abbildung 1: Ausbildungssystem des Pferdes, Quelle: Deutsche Reiterliche Vereinigung

Vor allem macht es mir als Richter große Freude, begeisterte junge Reiter auf ihrem sportlichen Weg zu begleiten und mitzerleben wie sich diese positiv entwickeln. Wir müssen den pferdefreundlichen, klassischen Weg gehen und es darf der Sportpartner Pferd nie aufgrund falschen Ehrgeizes oder sonstiger egoistischen Motive auf der Strecke bleiben. Letztendlich sollten wir alle – Reiter, Trainer und Richter aus demselben Grund auf den Turnieren unterwegs sein – weil wir die Pferde und den Reitsport lieben



Jugendliche Meisterfreuden im Dressursport begeistern alle gleichermaßen (Foto: privat)

Ausbildung und praktischer Einsatz von ZuchtrichterInnen

Leopold Erasmus^{1*}

Der Richter hat mit seiner Tätigkeit wesentlichen Einfluss auf Ausbildung, Reiterei und Zucht von Pferden. *„So wie gerichtet wird, wird geritten, ausgebildet und auch gezüchtet“*. Der Zuchtrichter leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Zuchtprogrammes, zur Erreichung des Zuchtzieles der jeweiligen Rasse, ja zur Verbesserung der Population insgesamt. Er hat somit einen „Lenkungsauftrag“.

Aufgaben des Richters

Der Züchter oder Pferdebesitzer erwartet sich ein fachlich fundiertes, korrektes Gutachten. Dabei hat eine grundsätzlich positive Einstellung zum Pferd eine besondere Bedeutung. In einem schriftlichen oder mündlichen Kommentar soll das „Urteil“ begründet werden. „Hart in der Sache, verbindlich in der Art“ lautet die Vorgabe.



Langjähriger Geschäftsführer ZAP, AWÖ, Zuchtverband & Ländliche NÖ (Foto: privat)

Ausbildung zum ZAP – Zuchtrichter

Mitte der 90-er Jahre wurden die Zuchtbuchordnungen der Landespferdezuchtverbände harmonisiert. Die Beurteilungssysteme wurden vereinheitlicht, die Bewertungen gegenseitig anerkannt und auch bundesweite Anerkennungen organisiert. Es war allerdings notwendig, eine „gemeinsame Sichtweise“ zu entwickeln - Qualifikation schafft Vertrauen und Sicherheit.

Die ZAP hat deshalb seit dem Jahr 2002 insgesamt 4 Ausbildungslehrgänge für Richter der Rassen Haflinger, Noriker und Warmblut organisiert. In 5 Modulen werden umfangreiche, pferderelevante Inhalte angeboten. Eine Aufnahme-, Zwischen- und Abschlussprüfung in Theorie und Praxis soll die fachliche Qualifikation garantieren, zusätzlich müssen regelmäßig Fortbildungen besucht werden.

Tabelle 1: Inhalte der Ausbildung

Theorie Allgemein	<ul style="list-style-type: none">• Stammesgeschichte• Vererbungslehre• Zahlenmäßige Entwicklung• Exterieurkunde• Krankheiten• Altersbestimmung• Farbe und Abzeichen• Tierhalterverordnung• Vorstellen und Mustern• Kommunikation und Konfliktbewältigung
Theorie Rassenspezifisch	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklungsgeschichte der Rassen• Zuchtprogramme• Exterieurkunde
Praktisches Richten	<ul style="list-style-type: none">• Ausbildung• 6 Praxiseinsätze

¹ Die Ländlichen Reiter und Fahrer Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten

* Ansprechpartner: DI Dr. Leopold Erasmus; dielaendlichen@lk-noe.at

Einsatz des Zuchtrichters

Es gibt viele Möglichkeiten als Zuchtrichter tätig zu sein:

- Beurteilung von Fohlen (bei Schauen, Remontierungen, etc.)
- Beurteilung von Zuchtpferden (Zuchtbucheintragungen Stuten und Hengste)
- Sonstiges Schauwesen (Einzeltiere, Nachzucht oder Familiensammlungen, etc.)

Für diese Bewertungen werden unterschiedliche Verfahren angewendet:



Abbildung 1: Merkmale Haflinger und Noriker

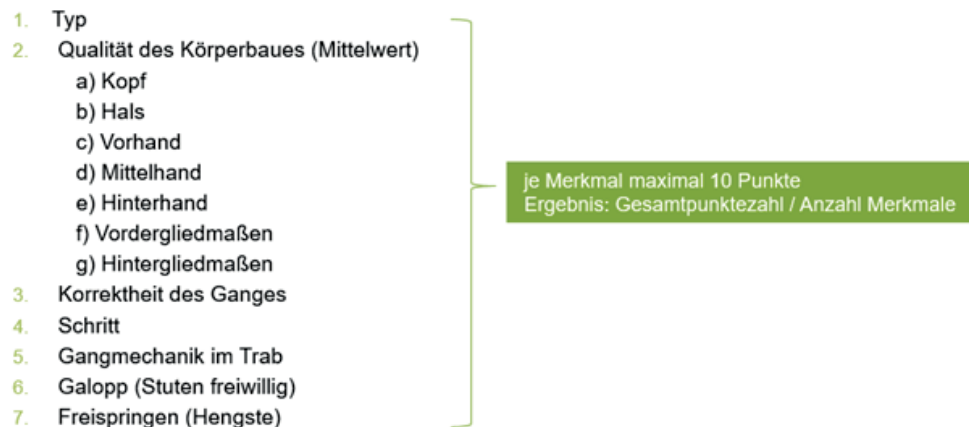


Abbildung 2: Merkmale Warmblut

Tabelle 2: Wertnoten

0	nicht ausgeführt
1	sehr schlecht
2	schlecht
3	ziemlich schlecht
4	mangelhaft
5	genügend
6	befriedigend
7	ziemlich gut
8	gut
9	sehr gut
10	ausgezeichnet

Das Herausbringen des Pferdes hat beträchtlichen Einfluss auf das Bewertungsergebnis. Richter sind keine „Hellseher“, sie haben das zu beurteilen, was sie tatsächlich sehen. Das Pferd muss in guter Ausstellungskondition vorgestellt werden, die Präsentation auf hartem Boden (Pflastermusterung), am Vorführdreieck, im Freilaufen oder auch im Freispringen erfordert Übung und Training. Es ist die Aufgabe des Besitzers oder Vorführers, diese Anforderungen zu erfüllen.

Praktisches Richten

Grundsätzlich gilt es bei der praktischen Beurteilung zuallererst die Vorzüge des Pferdes zu sehen und dann erst die Mängel (Fehler) zu erfassen, einzuschätzen und abzuwägen. Dies immer unter Berücksichtigung des geplanten Verwendungszweckes (Zuchtpferd oder Gebrauchspferd), der Abstammung und der allgemeinen Grundsätze einer fachgerechten Pferdebeurteilung.

- Beurteilung ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck (Zuchtziel).
- Sachgemäße Pferdebeurteilung darf nicht nur auf eine reine Fehlersuche reduziert werden (Pferd in seiner Gesamtheit sehen).
- Ein vollkommen fehlerfreies Pferd gibt es nicht (Fehler abwägen und nicht zählen).
- **Es gibt kein schlechtes, sondern nur ein nicht geeignetes Pferd.**

Zuchtpferd vs. Gebrauchspferd

Bei der Beurteilung von Zuchtpferden werden im Vergleich zu Gebrauchspferden zusätzliche Anforderungen gestellt. Nachstehende Kriterien sind für die Beurteilung von Pferden in Reit- oder Fahrprüfungen belanglos, wenngleich typvolle, korrekte, kalibrige Pferde mit guter Abstammung wohl grundsätzlich gewünscht werden.

Typ

Von Zuchtpferden verlangen wir einen im Zuchtziel definierten Rassetyp und einen femininen oder maskulinen Ausdruck (Geschlechtstyp).

Fundament

Die Korrektheit der Gliedmaßen im Stand und in der Bewegung sind wesentliche Beurteilungskriterien eines Zuchtpferdes. „Gerade auf allen 4 Beinen stehen und gehen“ lautet die Anforderung.

Substanz

Wir verlangen von Zuchtpferden genügend Rahmen und Kaliber. Vor allem die Stute braucht als „konservatives Element“ der Zucht viel Körpertiefe und -breite, der Hengst wiederum muss als „revolutionierendes Element“ dem Zuchtziel möglichst nahestehen.

Abstammung

Neben Typ und Exterieur ist die Abstammung der wesentliche Faktor für den Erfolg als Zuchtpferd. Konsolidierte, über Generationen abgesicherte, positive Eigenschaften sind die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Zuchteinsatz.

Fazit

Pferdebeurteilung ist kein Buch mit sieben Siegeln. „Übung macht den Meister“, wenngleich eine Qualifikation als Reiter bzw. Fahrer von großem Vorteil ist.

Neben der Beurteilung von Typ, Abstammung und Exterieur spielt aber das Interieur des Pferdes eine wesentliche Rolle. Charakter, Temperament, Leistungsbereitschaft und -wille sind für die zufriedenstellende Verwendung unabdingbar.

Die beiden Landstallmeister Heling und Henniges haben in ihrem Buch „Das vollendete Pferd/1974“ diese Forderungen bestens beschrieben:

„Indessen nützt das schönste, makellos gebaute und bestveranlagte, das mit Kraft und Energie geladene, schwungvolle Pferd nichts, wenn es nicht will, wenn es nicht freudig und willig seine Dienste dem Menschen anbietet und zur Verfügung zu stellen bereit ist.“

Zucht- und Rassestandards aus tierärztlicher Sicht

Agnieszka Florczyk^{1*}

Tierärzte spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Züchtern, um optimale Ergebnisse zu erzielen. Dazu gehören verschiedene Aspekte wie Tierschutzüberlegungen, erfolgreiche Zuchtpraktiken und die betriebliche Durchführbarkeit, insbesondere in größeren Zuchtbetrieben. Darüber hinaus werden Anstrengungen unternommen, um die besonderen Merkmale und Eigenschaften jeder Pferderasse zu verstehen und zu erkennen, um gesunde und erfolgreiche Fohlen zu gewährleisten, wobei Erkenntnisse aus der Genomforschung und den Rassestandards genutzt werden. Die Erforschung des Pferdegenoms hat wertvolle Erkenntnisse über verschiedene Krankheiten geliefert, von denen man früher annahm, dass sie vererbbar sind, und hat umfangreiche Forschungsarbeiten ausgelöst, um ihre Komplexität zu entschlüsseln.

Während Gentests heute die Identifizierung und Eliminierung von Trägern bestimmter Mutationen aus Zuchtprogrammen ermöglichen, weisen viele Krankheiten komplexere Vererbungsmuster auf, die eine kontinuierliche Forschung erfordern, um ihre Auswirkungen auf künftige Generationen zu mindern.

Osteochondrose (OCD) ist eine orthopädische Entwicklungskrankheit, die häufig bei Pferden auftritt, insbesondere in der Wachstumsphase. Es handelt sich um eine abnorme Entwicklung von Knorpel und Knochen in den Gelenken, die zur Bildung von Läsionen oder freien Fragmenten führt. Diese Läsionen können bei den betroffenen Pferden zu Lahmheit, Gelenkschmerzen und Leistungsabfall führen. Die OCD betrifft in erster Linie die Sprunggelenke, Kniegelenke und Fesseln und ihre Auswirkungen können je nach Größe und Lage der Läsion von leichten Beschwerden bis zu schweren Lahmheiten reichen.

Darüber hinaus kann OCD Pferde für sekundäre Gelenkerkrankungen wie Osteoarthritis prädisponieren, was ihre langfristige Gesundheit und ihr sportliches Potenzial weiter beeinträchtigt. Zur Vorbeugung und Behandlung von OCD bei Pferden ist ein angemessenes Management, einschließlich geeigneter Ernährung, Bewegung und Überwachung während des Wachstums, unerlässlich. Frühzeitiges Erkennen und Eingreifen sind entscheidend, um die negativen Auswirkungen dieser Erkrankung auf das Leben und die Gesundheit der betroffenen Pferde zu minimieren.

Genetische Tests haben die Vermeidung von Krankheiten wie HYPP bei Fohlen erleichtert und bieten Züchtern ein zuverlässiges Instrument zur Vorbeugung des Auftretens dieser Krankheit in ihrem Zuchtbestand. Die hyperkaliämische periodische Paralyse (HYPP) ist eine genetische Störung, die sowohl Pferde als auch Menschen betrifft. Sie wird durch eine Mutation in dem Gen verursacht, das für das Natriumkanalprotein verantwortlich ist, was zu einem übermäßigen Kaliumgehalt im Blut führt. Dieser Zustand führt zu sporadischen Episoden von Muskelzittern, Schwäche und Zusammenbruch. Dieser Fortschritt unterstreicht, wie wichtig es ist, genomische Informationen in Zuchtentscheidungen einzubeziehen, um die Erzeugung gesünderer Nachkommen zu gewährleisten.

Die Polysaccharid-Speicher-Myopathie (PSSM) ist eine genetisch bedingte Muskelkrankung bei Pferden, die zu einer abnormen Anhäufung von Glykogen, einer Zuckerart, in den Muskelzellen führt. Diese Erkrankung kann sich in Symptomen wie Muskelkrämpfen, Steifheit, Belastungsintoleranz und Ermüdungserscheinungen (Rhabdomyolyse bei Anstrengung) äußern. Erkrankungen wie PSSM, die mit einer Störung des Glykogenstoffwechsels einhergehen, betreffen vor allem schwer arbeitende Pferde, bei denen ein effizienter Glykogennachschub unerlässlich ist. In der Vergangenheit wurden bei der Zucht Pferde mit diesen Merkmalen bevorzugt. Heutzutage werden Zuchtstrategien angewandt, um die Zucht von Pferden mit Genmutationen, die zu PSSM führen, zu vermeiden.



Tierärztin Pferdechirurgie
Veterinärmedizinische Universität Wien
(Foto: VetMedUni Wien)

¹ Universitätsklinik für Pferde, Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien

* Ansprechpartnerin: Tzt. Agnieszka Florczyk, Dipl. ECVS; agnieszka.florczyk@vetmeduni.ac.at

Während die Schnelligkeit bei Rennpferden nach wie vor das wichtigste und leicht zu messende Merkmal ist, sind die Merkmale anderer Rassen möglicherweise schwerer zu quantifizieren. Es wurden mehrere Studien durchgeführt, um die Physis des Pferdes und ihren Einfluss auf die Leistung in verschiedenen Disziplinen bei verschiedenen Rassen besser zu bewerten. Verschiedene Exterieurmerkmale wie Körperbau, Kopf-, Hals- und Körperproportionen stehen in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Gesundheit und Leistung eines Pferdes während seines gesamten Lebens. Darüber hinaus sind bestimmte Körperbaueigenschaften wie schräge Schultern, muskulöse Hälsen und korrekte Bewegungsabläufe erwünscht, die mit besseren Leistungen in Disziplinen wie Dressur und Springen verbunden sind. Bestimmte körperliche Merkmale, wie die Widerristhöhe und der Umfang der Röhreibe, spielen eine wichtige Rolle für die Langlebigkeit und den Erfolg eines Pferdes im Wettbewerb. Darüber hinaus ist die Aufrechterhaltung einer korrekten Ausrichtung der Gliedmaßen und Gelenkwinkel von entscheidender Bedeutung, um das Risiko orthopädischer Probleme zu minimieren und die sportliche Leistung zu verbessern. Gegenwärtig wird in der Reitsportgemeinschaft den Persönlichkeitsmerkmalen von Pferden immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Der ganzheitliche Ansatz in der Zucht umfasst nicht nur physische Merkmale, sondern auch Verhaltensmerkmale, die zur Entwicklung von gut ausgebildeten Pferdesportlern beitragen.

Tierärzte spielen eine entscheidende Rolle bei der Zucht, indem sie die Fortschritte in der Genomforschung und bei Gentests nutzen, um die Zuchtergebnisse zu verbessern und das Wohlergehen der Pferde zu gewährleisten. Durch die Kombination genomischer Erkenntnisse mit etablierten Zuchtnormen können Züchter fundierte Entscheidungen treffen, die zur Geburt stärkerer, gesünderer Fohlen führen und so das Kaliber und die Langlebigkeit von Pferdezuchtinitiativen verbessern.

Literaturverzeichnis

F. Naccache, J. Metzger and O. Distl, Genetic risk factors for osteochondrosis in various horse breeds, <https://doi.org/10.1111/evj.12824>

J. Collins, S. J. Morem, D. Pm, A. Hanlon, P. G. Wall, V. Duggan and D. Acvim, Equine Welfare-A European Perspective

K. F. Stock, L. Jönsson, A. Ricard, T. Mark, †. Danish, W. Association,... and R. Jönsson, Genomic applications in horse breeding, <https://doi.org/10.2527/af.2016-0007>

J. Aurich and C. Aurich, Developments in European Horse Breeding and Consequences for Veterinarians in Equine Reproduction, <https://doi.org/10.1111/j.1439-0531.2006.00719.x>

M. L. Campbell, P. Sandøe and Dphil, Welfare in horse breeding, <https://doi.org/10.1136/vr.102814>

P. Graf, U. K. V. Borstel and M. Gauly, Importance of personality traits in horses to breeders and riders

R. Weller, T. Pfau and K. L. Verheyen, The effect of conformation on orthopaedic health and performance in a cohort of National Hunt racehorses: preliminary results

L. Jönsson, A. Näsholm, L. Roepstorff, A. Egenvall, G. Dalin and J. Philipsson, Conformation traits and their genetic and phenotypic associations with health status in young Swedish warmblood riding horses, <https://doi.org/10.1016/j.livsci.2014.02.010>

A. I. Gmel, G. Brem and M. Neuditschko, New genomic insights into the conformation of Lipizzan horses, <https://doi.org/10.1038/s41598-023-36272-4>

Rasseporträt: Araberzucht in Österreich - Shagya Araber

Franz Hoppenberger und Peter Zechner^{1*}

Vom Kavalleriepferd zum Sport- und Freizeitkameraden

Der Shagya Araber ist ein Stück österreichische Geschichte, welche in diesen Pferden lebendig geblieben ist. Die Gründung der Rasse geht in das frühe 19. Jhdt. zurück. Durch die Napoleonischen Kriege wurde offensichtlich, dass das vorhandene „Pferdematerial“, und die Art der Remontierung nicht ausreichend waren, um Stand zu halten. Es begann die Epoche der systematischen Pferdezucht in den großen staatlichen Militärgestüten wie Babolna, Mezöhegyes, Radautz. Aber auch sogenannte Hengstendepots wurden aufgebaut, um die Landeszucht zu fördern, wie das noch bestehende Stadl-Paura.

Die Entstehung der Rasse Shagya Araber ist untrennbar mit dem heutigen ungarischen Nationalgestüt Babolna verbunden, das im 19. Jahrhundert als Militärgestüt der Habsburger Monarchie Österreich-Ungarn fungierte. Nach wie vor werden in Babolna Shagya Araber gezüchtet. In dieser Zeit galten die österreichisch-ungarischen Shagya Araber, gemeinsam mit den preussischen Trakehnern, als die besten Kavalleriepferde weltweit.

Die Rasse litt durch die beiden Weltkriege stark und die Zucht musste mühevoll wiederaufgebaut werden. Das geschah in Staatsgestüten des damaligen Ostblocks, aber auch vermehrt durch private Züchter in Österreich und Deutschland, welche die hervorragenden Eigenschaften der Shagya Araber zu schätzen wussten. Bis 1978 wurde die Rasse als „Araberrasse“ bezeichnet. Erst durch die Gründung der ISG (Internationale Shagya Araber Gesellschaft) wurde der Name, der den stärksten Hengststamm repräsentiert, auf Shagya Araber geändert. Genetisch gesehen handelt es sich um eine im Bestand gefährdete Pferderasse, da es weltweit nur ca. 200 Fohlen jährlich gibt. Die Rasse ist weitgehend geschlossen, als Outcross können nur Vollblutaraberpferde eingesetzt werden, die den in der Shagya Araberzucht vorhandenen Stutenfamilien und Hengststämmen angehören müssen, um die Genealogie der Rasse zu erhalten. Vom Ursprung her basiert die Rasse auf Arabischen Vollblutstuten und Landstuten der damaligen Zeit, die ausschließlich mit streng selektierten Arabischen Vollbluthengsten und Hengsten aus der neu entstandenen Zuchtpopulation angepaart wurden.

Genealogisch ist die Rasse auf 16 Hengststämme und 50 Stutenfamilien aufgebaut. Der besondere Typus, die Leistungseigenschaften und das Exterieur rührt auf die ausschließliche Selektion als Reitpferd, insbesondere die ersten 100 Jahre des Bestehens als Kavalleriepferd. Das Resultat war ein hartes, gesundes, großrahmiges, edles - arabisch geprägtes, sehr vielseitiges Reitpferd. Auch heute kann man die Rasse noch in diesem Sinn beschreiben. Diese Rasse eignet sich daher besonders gut für sportliche, vielseitige Reiter aller Sparten. Durch die - verglichen mit modernen Warmblutpferden - mittlere Größe auch besonders gut für Jugendliche. Neben der besonders guten Geländeeignung geht die Vielseitigkeit der Rasse soweit, dass sie auch im Fahren gut einzusetzen ist. Durch die guten Charaktereigenschaften sind Shagya Araber damit auch im besten Sinne Pferde für die ganze Familie. Im Bereich des Distanzreitports bringt die Rasse regelmäßig Weltklassepferde, bis hin zu „Weltmeistern“. Der Österreichische Araberzuchtverband ÖAZV feierte 2022 sein 50jähriges Bestehen und war in Österreich einer der ersten „Privat-Zuchtverbände“ welcher nicht von Institutionen getragen wurde, sondern einen Zusammenschluss engagierter Züchter darstellte. Der Verein betreut neben der Rasse Shagya Araber auch die Rassen „Österreichischer Partbred Araber“ und „Österreichischer Anglo Araber“.



Obmann Österreichischer Araber-Zuchtverband
(Foto: privat)



Shagya Araber: Hervorragende Eignung als Distanz-
pferde (Foto: privat)

¹ Österreichischer Araber-Zuchtverband, Postfach 72, 5230 Mattighofen

* Ansprechpartner: Franz Hoppenberger; office@araber-zuchtverband.com



Saklawi I-124 (Gahwary)
(Foto: Sandy Kempt)

Der ÖAZV betreut diese Rassen bewusst nach klassisch hippologischer Tradition, besonders durch strenge Hengstkörnungen und obligate Leistungsprüfungen unter dem Sattel, um die Eigenschaften dieser Rasse zu erhalten.

Rassebeschreibung aus dem Zuchtprogramm - Zuchtziel

Rassenmerkmale

Der Shagya Araber ist ein großrahmiges arabisches Pferd, das sich in Typ, Rahmen und Kaliber erkennbar vom arabischen Vollblüter unterscheidet. Es ist als edles Reit- und Fahrpferd vielseitig einsetzbar. Genealogisch ist der Shagya Araber eine Weiterentwicklung der Araberrasse, die als Kavalleriepferd in den Militärgestüten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gezüchtet wurde. Als Gründerinnen der Stutenfamilien dienten Landstuten und arabische Vollblutstuten. Gründerhengste waren arabische Vollbluthengste.

Farben

Folgende Farben sind üblich: Schimmel, Braune, Fuchse, Rappen

Idealmaße

Dreijährige Pferde weisen ein Idealmaß von 154 – 160 cm Widerristhöhe auf.
Röhrbeinumfang Hengste 18,5 - 20,5 cm, Stuten Röhrbeinumfang 18 – 20 cm.

Exterieur und äußere Erscheinung

Typ: Der Shagya Araber soll im Erscheinungsbild eines ausdrucksvollen, eleganten und harmonischen Reitpferdes mit der Anlage zu sportlichen Leistungen stehen, dabei unverkennbar über arabischen Ausdruck verfügen und durch feine trockene Textur und seidige Feinheit des Haarkleides gekennzeichnet sein. Der Geschlechtstyp soll bei Zuchthengsten und Zuchtstuten deutlich ausgeprägt sein, wobei die spätreife Entwicklung des Arabischen Pferdes zu berücksichtigen ist. Unerwünscht sind insbesondere ein derbes, unharmonisches und plumpes Erscheinungsbild, verschwommene Konturen, unklare Gelenke und mangelnder Geschlechtsausdruck.

Kopf: Der Kopf soll eher klein, trocken und markant sein. Die Stirnlinie kann leicht konkav oder gerade verlaufen. Die Augen sollen groß und dunkel sein und weit auseinanderliegend. Die Nüstern sollen groß, elastisch und sehr erweiterungsfähig sein. Gute Ganaschenfreiheit und regelmäßige Gebissstellung sollen gegeben sein. Unerwünscht sind große schwere derbe Köpfe, kleine Augen, höhere oder seitlich gestellte Augen, enge Ganaschen und alle Formen von Gebissanomalien.

Hals: Erwünscht ist eine mittellange, sich zum Kopf verjüngende Halsung mit feiner Kehle und leichtem Genick. Unerwünscht ist ein zu hoch oder zu tief angesetzter Hals, sowie ein ausgeprägter Unterhals. Insbesondere ein kurzer schwerer Hals ist negativ zu bewerten.

Körperbau: Erwünscht ist ein harmonischer, für Reitzwecke jeder Art sowie auch für die Verwendung als Fahrpferd geeigneter Körperbau. Dazu gehört eine ausgeprägte Sattellage bedingt durch eine lange, schräge Schulter und einen markanten, weit in den Rücken reichenden Widerrist; ein funktionsfähiger Rücken, der in der Bewegung Schwingung, Tragkraft und Gleichgewicht vereint; eine lange nur leicht geneigte, kräftig bemuskelte Kruppe; eine harmonische Rumpfaufteilung in Vor-, Mittel- und Hinterhand. Unerwünscht ist ein insgesamt unharmonischer Körperbau; insbesondere eine kurze, schwere oder tief angesetzte Halsung; eine kleine, steile Schulter, ein kurzer oder wenig ausgeprägter Widerrist, ein zu kurzer oder überlanger weicher Rücken, der in seiner Funktionstätigkeit beeinträchtigt ist; eine feste oder aufgewölbte Nierenpartie; eine kurze, gerade Kruppe



Auch für Dressursport ist eine gute Eignung gegeben.
(Foto: privat)

mit hohem Schweifansatz; geringe Brust- und Körpertiefe mit hochgezogenen Flanken.

Fundament: Erwünscht ist ein zum Kaliber des Pferdes passendes, trockenes Fundament mit korrekten, gut ausgeprägten Gelenken mit guten Einschienungen und korrekter Gliedmaßenstellung sowie mittellangen Fesseln und wohlgeformten zu den Proportionen des Pferdes passenden Hufen, das eine lange Gebrauchsfähigkeit erwarten lässt. Unerwünscht sind unkorrekte Gliedmaßen, sämtliche fehlerhafte Huf-Formen, zu kleine Hufe und eingezogene Trachten; kleine, schmale oder eingeschnürte Gelenke, schwache Röhrbeine und kurze, steile oder überlange, weiche Fesseln; Fehlstellungen, insbesondere zehenweite, zehenge, bodenweite, bodenenge, rückbiegige, steile oder säbelbeinige, kuhhessige oder fassbeinige Gliedmaßenstellungen.

Bewegungsablauf: Erwünscht sind fleißige, taktreine und raumgreifende Grundgangarten. Der Bewegungsablauf im Schritt soll losgelassen, energisch und erhaben, im klaren Viertakt sein. Trab (Zweitakt) und Galopp (Dreitakt) sollen bei klar erkennbarer Schwebephase elastisch, schwingvoll, leichtfüßig, getragen und mit natürlicher Aufrichtung und Balance ausgestattet sein. Der aus aktiv arbeitender, deutlich unter dem Schwerpunkt tretender Hinterhand entwickelte Schub soll über einen locker schwingenden Rücken auf die frei aus der Schulter vorgeifende Vorhand übertragen werden. Die erhabene, etwas rundere Bewegung ist erwünscht. Unerwünscht sind insbesondere kurze, gebundene und unelastische Bewegungen bei festgehaltenem Rücken, sowie schwerfällige auf die Vorhand fallende oder untaktmäßige Bewegungen.

Bewegungsablauf unter dem Reiter: Erwünscht ist ein angenehmes Takt- und Sitzgefühl für den Reiter in den Grundgangarten. Eine aufmerksame feinfühlig sichere Anlehnung, zufriedenes Kauen, gehfreudiges Temperament, sowie Lernbereitschaft und Leistungswille. Unerwünscht ist ein sich in der Bewegung festhaltendes, widersetzliches nervöses Pferd, ohne Leistungsbereitschaft.

Springanlage: Erwünscht ist ein geschicktes, vermögendes und überlegt springendes Pferd, welches Gelassenheit und Intelligenz erkennen lässt. Im Ablauf sind deutliches Sich-Aufnehmen, ein kraftvolles und schnelles Abfußen beim Absprung, ein ausgeprägt schnelles Anwinkeln der Gliedmaßen, ein aufgewölbter Rücken (Bascule) bei deutlich hervortretendem Widerrist und abwärts gebogener Halsung mit sich öffnender Hinterhand erwünscht. Unerwünscht ist insbesondere ein unkontrolliertes oder unentschlossenes Springen mit hängenden Beinen, hoher Nase über dem Sprung, verbunden mit einem festen oder weg gedrückten Rücken, bei dem der Fluss der Bewegung und der Rhythmus des Galopps verloren geht.

Sonstige Merkmale

Erwünscht ist eine robuste Gesundheit, gute physische und psychische Belastbarkeit bei ausgeglichenem Temperament, Langlebigkeit, gute Fruchtbarkeit und das Freisein von Erbfehlern.

Unerwünscht sind insbesondere im Umgang schwierige, hinterhältige und überängstliche Pferde.



Vielseitige Verwendung durch besonders gute Geländeeignung. (Foto: privat)

Rasseporträt: Araberzucht in Österreich Vollblutaraber

Peter Zechner^{1*}

Eine Rasse der Superlative

Die älteste, edelste Pferderasse der Welt.

Attribute mit denen Pferde dieser Rasse gerne in Verbindung gebracht werden. Und es ist nicht gelogen, auch nicht übertrieben, sondern einfach erklärbar. Die Rasse selbst ist bis in das 7. Jhdt. nachweisbar. Das hängt mit der Gründung und dem Aufschwung der Weltreligion des Islam zusammen, bei der die Zucht dieser Pferde - nicht ganz uneigennützig - waren sie durch ihre Eigenschaften und Leistungsfähigkeit doch kriegsentscheidend - auch als religiöse Pflicht gefördert wurde. Für den Begriff des „Adels“ in der europäischen Hippologie stand diese Rasse „Modell“.

Über beinahe 1500 Jahre galten Vollblutaraber als „die Pferde“ schlechthin, sie waren bei der Entstehung vieler anderer Pferderassen maßgeblich und entsprachen über lange Zeit auch dem Idealtypus eines Kriegspferdes. Entstanden ist diese Rasse durch Beduinenzucht auf der arabischen Halbinsel. Durch extreme Umweltfaktoren entstand ein beispiellos hartes, genügsames Vollblutpferd, bei dem Reinzucht von Beginn an eine religiöse Pflicht war. Diese Vorzüge wollte man sich auch in Europa zunutze machen. Im 18. Jhdt. entstanden die ersten Gestüte im Osten Europas und in der Habsburger Monarchie. Aber auch die Überlegenheit Napoleons ist nicht zuletzt auf den Pferdebestand seiner Kavallerie zurückzuführen, der stark arabisch geprägt war. Erst der Einsatz des Englischen Vollblutpferdes in der Konstituierung des modernen Sportpferdetypus im 20. Jhdt. änderte dieses System.

Neben traditionellen Gestüten ist vor allem in Polen und Russland die Zucht heutzutage überwiegend in privater Hand und die Rasse weltweit verbreitet. Die Anerkennung als Vollblutaraber erfolgt durch die WAHO (World Arabian Horse Organisation, GB). Sie bescheinigt den Zuchtbüchern der einzelnen Länder ihre Legitimität. In Österreich ist der VVÖ (Verband der Vollblutaraberzüchter Österreichs) die anerkannte Zuchtorganisation für diese Rasse. Ein Privat-zuchtverband, der 1978 gegründet wurde. Seine Geschäftsstelle befindet sich in den ehrwürdigen Gemäuern des Pferde-zentrums in Stadl-Paura. Pro Jahr werden ca. 100 Fohlen registriert. Das Zuchtsystem ist nach internationaler Maßgabe sehr liberal aufgebaut, die Sicherung der Abstammung steht im Vordergrund. In Österreich benötigen Pferde, die in das Zuchtbuch eingetragen werden, ein tierärztliches Musterungsprotokoll, alle anderen Maßnahmen sind freiwillig. Erfolge und Leistungsprüfung werden, falls vorhanden gelistet und über die Homepage des Verbandes veröffentlicht.

Insgesamt steht die Rasse in einem Spannungsfeld zwischen Schauzucht und Leistungszucht. Diese beiden Pole bedingen sehr unterschiedliche Pferdetypen. In der Leistungszucht sind es Distanzrennpferde, welche die Szene dominieren und Rennpferde nennen. Die Schauzucht, bei der die Pferde ausschließlich an der Hand vorgeführt werden und der „extreme“ Typ im Vordergrund steht, braucht sehr viel Augenmaß, um auch noch ein Reitpferd zu erhalten. Im arabischen Raum sind diese Schauen von großer Bedeutung, das Weltchampionat findet alljährlich in Paris statt.

Um das vielseitige arabische Pferd zu erhalten, fördern wir in Österreich alle Arten des Reitsportes mit Vollblutarabern. Es gibt ein eigenes Reglement der ECAHO (European Conference of Arab Horse Organisations) für die klassischen, aber auch spezifischen Sparten des Reitsports. Im OEPS gibt es ein eigenes Referat und ein eigenes Reglement



Geschäftsführer und Vorstand VVÖ, Pferde-zuchtverband Stadl-Paura
(Foto: PZV Stadl-Paura)



Championatsehrung Hengste Seniore
(Foto: Doris Dobetsberger)

¹ Verband der Vollblutaraberzüchter Österreich, Stallamtsweg 1, 4651 Stadl-Paura

* Ansprechpartner: DI Dr. Peter Zechner; peter.zechner@zuchtverband-stadlpaura.at



Handtrail La Tierra
(Foto: Doris Dobetsberger)



Hallenvielseitigkeit Ojinegro
(Foto: Bildrechte beim
Verfasser)



Reining EuCh Whata Hottie
(Foto: Bildrechte beim
Verfasser)

für Vollblutaraber: ein sehr gutes „Handwerkszeug“, um Veranstaltungen für diese Rasse durchzuführen. In Wiener Neustadt finden jährlich Österreichische Meisterschaften und das European Championship statt. In Stadl-Paura gibt es das Araber Sommerfestival mit vielen Sportsparten, aber auch mit einer Amateurschau und dem Nationalen Championat des VVÖ. Beide Veranstaltungen sind privat organisiert und werden vom VVÖ unterstützt. Sie bieten hervorragende Plattformen für Züchter und Reiter dieser Rasse und für alle, die Vollblutaraber kennen lernen möchten.

Die absolute Stärke des Vollblutarabers liegt in seiner Vielseitigkeit und im sehr menschenbezogenen, sanften Charakter. Durch die mittlere Größe und als „Gewichtsträger“, ist dies ein Pferd für die ganze Familie.

Auszug aus dem Zuchtbuch

3. Zuchtziel

Zuchtziel ist der Typ des edlen, trockenen Vollblutarabers mit allen entsprechenden Exterieur- und Leistungsmerkmalen sowie Reiteigenschaften und guter Fruchtbarkeit.

Allgemeines: Bei Vollblutaraberpferden handelt es sich um die älteste dokumentierte Pferderasse der Welt. Die Anfänge der Rasse liegen im Dunkeln, das ist verständlich, da man von einer mehrere Jahrtausende dauernden Zuchtgeschichte ausgeht. Die Zucht wurde durch die Religionsgründung des Islam im 7. Jahrhundert stark gefördert. Sie wurde zu einer religiösen Verpflichtung und trug zur maßgeblichen Erhöhung der militärischen Schlagkraft der Armeen dieser Zeit bei.

Die Rasse wurde durch die extreme Lebensumwelt auf der arabischen Halbinsel geprägt, es lag eine harte natürliche Selektion vor. Über Jahrtausende wurde das Pferd als Kriegspferd verwendet. Dabei standen die Eigenschaften Ausdauer, Schnelligkeit, Wendigkeit und Genügsamkeit im Vordergrund. Durch das enge Zusammenleben mit dem Menschen im Ursprungsgebiet fand auch eine Selektion auf positive Charaktereigenschaften und Menschenbezogenheit statt.

Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Rasse vermehrt nach Europa importiert. Diese Importe waren wesentlich für die Züchtung der modernen Reitpferderassen. Mittlerweile ist die Rasse weltweit verbreitet, die Zucht internationalisiert.

Genealogisch lassen sich alle Vollblutaraberpferde auf die Beduinenzucht der arabischen Halbinsel zurückführen. Pferde aus europäischer Gestütszucht weisen lückenlose Abstammungen zumindest bis zu der Generation, welche importiert wurde, auf. Die meisten Importe fallen in das 19. Jahrhundert.

3.1 Rassenmerkmale

Die Variation der im Folgenden beschriebenen Merkmale ergibt sich einerseits aus verschiedenen Zuchttraditionen in den einzelnen Herkunftsländern und andererseits aus einer Spezialisierung in der internationalen Zucht in Schau-, Distanz- und Rennpferde.

Exterieur und äußere Erscheinung

Der Vollblutaraber wird als die edelste Pferderasse der Welt bezeichnet. Attribute wie Adel, Nerv und Leistungsfähigkeit stehen dafür. Eine trockene Textur ist ebenso erwünscht wie ein feines Haarkleid. Das gut proportionierte und harmonische Pferd kann im Quadratpferdemodell stehen. Der Geschlechtstyp soll deutlich ausgeprägt sein. Der Kopf ist eher klein, die gewünschte Stirnlinie konkav (Hechtkopf) bis gerade. Das Auge soll groß und dunkel sein, die Nüstern sind groß und fein umrandet. Auf eine entsprechende Ganaschenfreiheit wird Wert gelegt.

Eine mittellange sich zum Kopf hin verjüngende Halsung mit leichtem Genick entspricht dem Ideal. Dabei ist die Halsoberseite wesentlich länger als die Unterseite.

Gewünscht sind eine plastische schräge Schulter, ein markanter in den Rücken reichender Widerrist und eine mittlere Brustbreite. Der Rücken ist relativ kurz, aber elastisch und tragfähig. Eine horizontale Kruppe ist rassetypisch, eine schräge Kruppe aber ebenfalls möglich. Der Schweifansatz ist in jedem Fall hoch.

Die Gliedmaßen wünscht man sich trocken und korrekt gestellt, mit mittellangen Fesseln und harten, gut geformten, von der Größe zum Pferd passenden Hufen. Die Gelenke sollen deutlich ausgeprägt sein. Eine leicht kuhhessige Stellung an den Hintergliedmaßen ist akzeptabel und zum Teil rassetypisch.

Der Bewegungsablauf soll in allen drei Grundgangarten takt sicher sein. Im Schritt wünscht man sich einen klaren Viertakt. Vom Ablauf her von sehr fleißig, aber noch nicht eilig mit mittlerem Raumgriff, bis zu schreitend mit sehr viel Raumgriff.

Der Trab (Zweitakt) soll einerseits energisch, mit gutem Schub, deutlicher Schwebephase und raumgreifend - und andererseits im Ausdauersport (Distanzreiten) flacher, energiesparender, aber ebenfalls mit viel Raumgriff - gezeigt werden können.

Der Galopp (Dreitakt) soll takt sicher und gut durchgesprungen gezeigt werden. Der Galoppsprung ist eher flach, es sind dadurch aber hohe Ausdauerleistungen möglich. Die Geschwindigkeit über kurze Distanzen ist durch die mögliche hohe Taktfrequenz sehr hoch.

Farben

Folgende Farben sind üblich: Schimmel, Braune, Fuchse, Rappen

Körpermaße

Dreijährige Pferde weisen überwiegend ein Stockmaß zwischen 150 – 158 cm Widerristhöhe und einen Röhrenumfang von 17,5 – 19,5 cm (Hengste), bzw. 17 – 19 cm (Stuten) auf.

Sonstige Merkmale

Erwünscht ist eine robuste Gesundheit, gute physische und psychische Belastbarkeit bei ausgeglichenem Temperament, Langlebigkeit, gute Fruchtbarkeit und das Freisein von Erbfehlern.



Dressursport mit einem Vollblutaraber
(Foto: Doris Dobetsberger)



(Foto: Bildrechte beim Verfasser)

75 Jahre Ländliche Reiter und Fahrer in Österreich

Cornelia Sonnleitner^{1*}

Die Geschichte der ländlichen Reiterei begann bereits in den 30er Jahren in Deutschland. Hier wurden quasi die „deutschen Bauern auf's deutsche Pferd“ gesetzt. Die Pferde wurden als Arbeitstiere überflüssig. Somit begann man, sie bei Pferdeschauen, Brauchtumsveranstaltungen, Umzügen und schlussendlich auch bei Turnieren einzusetzen. Es dauerte bis in die frühen 50er Jahre, bis diese Bewegung auch in Österreich Einzug hielt. Hier war Dr. Heinrich Lehrner, Landesstallmeister für das südliche Österreich und Leiter des Bundesgestütes Piber, federführend.

Meilensteine:

1949 – Gründung erster Ländlicher Reitverein – Trofaiach/Stmk.

1952 – Gründung „Landesverein ländlicher Reiter- und Fahrer Steiermark“

1957 – erste Bundesmeisterschaft in Gröbming/Stmk.

1958 – Gründung „Arbeitsgemeinschaft der Ländlichen Reiter und Fahrer Österreichs“

1962 – Gründung „Österreichische Campagnereiter-Gesellschaft“ (heutiger OEPS)

Erster Präsident dieser ARGE war der damalige Präsident des Steirischen Landesfachverbandes Dipl. Ing. Hans Kottulinsky, der dann auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Warmblutzucht in Österreich war. Hier geht hervor, dass die ländliche Reiterei seit Anbeginn stark mit der österreichischen Pferdezucht verwurzelt war.

Auch die Campagnereiter-Gesellschaft war damals in die ARGE der Ländlichen eingebunden.

Die Turnierszene war anfänglich stark von Haflingern und Norikern dominiert. Unter Präsident Karl Funder (1964 – 1971) wurden vermehrt auch Warmblutpferde im Turniersport eingesetzt. Dadurch mussten dann ab 1963, wegen rasch wachsender Starterfelder, die Bundesmeisterschaften in drei Abteilungen – für Haflinger, Noriker und Warmblutpferde – unterteilt werden.

Der vermehrte Einsatz von österreichischen Warmblütern war sehr positiv für den Reitsport, allerdings fatal für die Zucht. Der Bedarf konnte nicht mehr gedeckt werden und es wurden vermehrt Pferde importiert. Es tat sich eine Schere zwischen Zucht und Sport auf. Die Ländlichen verloren die Verbindung zu den eigenen Wurzeln – der bäuerlichen Zucht. Diese Entwicklung konnte allerdings, durch tatkräftige Unterstützung aus Niederösterreich, dem größten Reitsportbundesland, gestoppt werden. So wurde auch im Jahr 2000 in den Satzungen des Bundesvereines niedergeschrieben, dass bei jeder Bundesmeisterschaft zumindest zwei österreichische Warmblutpferde pro Mannschaft an den Start gehen müssen.

Auch in der heutigen Zeit sehen die Ländlichen klar die Basis als ihre Zielgruppe. Die Ziele bei den Meisterschaften sind bewusst nicht so hochgesteckt wie bei anderen Meisterschaften und es gibt klare Regeln über die Starterlaubnis von Profis. Vor allem machen der Mannschaftsgedanke, der Zusammenhalt und die traditionellen Schlussummärsche eine ländliche Meisterschaft aus. Darüber hinaus sind auch Traditionsveranstaltungen ein fester Bestandteil der Ländlichen.



Geschäftsführerin Die Ländlichen Reiter und Fahrer - Österreich (Foto: privat)



Feierlicher Meisterschaftsabschluss (Foto: Monika Aust)

¹ Die Ländlichen Reiter und Fahrer - Österreich, Stallamtsweg 1, 4651 Stadl-Paura

* Ansprechpartnerin: Cornelia Sonnleitner; office@dielaendlichen.at

Vorstellung der Vereinigung Österreichischer Pferdetierärzte

Sebastian Leibetseder^{1*}

Die Vereinigung der Österreichischen Pferdetierärzte (VÖP) ist eine Interessensvertretung von Tierärzt:innen, welche mehrheitlich oder ausschließlich Pferde behandeln. Die VÖP bietet ihren Mitgliedern national und international besetzte Weiterbildungsveranstaltungen und stellt eine Plattform für alle Fragen und Problemstellungen dar, welche Pferdetierärzt:innen beschäftigen. Die VÖP ist aktives Mitglied der Federation of European Equine Veterinary Associations (FEEVA).

Die VÖP sieht sich als Informationsplattform für Pferdebesitzer:innen und Pferdehalter:innen, Hufschmiede und alle Pferdeinteressierte. Sie stellt eine Brücke zwischen den Besitzer:innen dar, den praktischen Tierärzt:innen, den privaten Pferdekliniken, der Pferdeklinik der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Tierärztekammer.

Die VÖP ist ein gemeinnütziger Verein und hatte die konstituierende Generalversammlung am 1.03.2001. Clemens Mahringer war Gründungspräsident, Constanze Zach, Thomas Mitterer, Georg Hladik und Sebastian Leibetseder im Gründungsvorstand. Mittlerweile hat die VÖP 321 Mitglieder und es arbeiten 16 Mitglieder im erweiterten Vorstand für den Verein. Es gibt 10 Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen, wie „Tierschutz, Ethik Tiergesundheit“, „Infektionsdatenbank“, „Physiotherapie“, „Fachtierärzte“, „Wertecodex“ und „Fort- und Weiterbildung“.



Präsident der Vereinigung
Österreichischer Pferdetier-
ärzte (Foto: privat)

Meldeverpflichtung-/empfehlung unterschiedlicher Pferdekrankheiten

In der Arbeitsgruppe „Infektionsdatenbank“ werden Konzepte zur Überwachung und Früherkennung von Pferdekrankheiten erarbeitet und zwar zur Meldung von anzeige- und meldepflichtigen Erkrankungen und nicht anzeige- und meldepflichtigen Erkrankungen. Eine Anzeigepflicht geht mit staatlichen Bekämpfungsmaßnahmen einher, wie etwa der Sperrung von Betrieben, Probennahmen und im schlimmsten Fall der Tötung betroffener Tiere.

Bei der Meldepflicht gibt es ein offizielles behördliches Register der aktuellen Fälle, Bekämpfungsmaßnahmen werden von den Behörden nicht ergriffen. Ob eine Krankheit als melde- oder anzeigepflichtig eingestuft wird, ist eine behördliche Entscheidung (Pferdrevue, 8.3.2021). Basis des Konzeptes wurde auch von der FEEVA Disease Surveillance Working Group erstellt. Die Schweiz geht hier seit 2013 mit der Melde- und Informationsplattform Equinella (www.equinella.ch) vorbildlich voraus.

In Österreich leisten etwa das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (www.sozialministerium.at) und die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES, www.ages.at) hervorragende Arbeit. Freilich mit einem Fokus auf anzeige- und meldepflichtige Pferdeerkrankungen, wie zum Beispiel die Afrikanische Pferdepest, West-Nil-Virus-Infektion oder Milzbrand.

Für alle Beteiligten und vor allem für die Pferde würde eine Infektionsdatenbank für Pferdetierärzt:innen auch für nicht anzeige- oder meldepflichtige Erkrankungen wie zum Beispiel Druse oder Equine Influenza sinnvoll sein.



Lymphknotenschwellung
nach Druseinfektion
(Foto: Florian Oberparleiter)



Eröffneter Lymphknoten nach
Druseinfektion
(Foto: Florian Oberparleiter)

¹ VÖP - Vereinigung Österreichischer Pferdetierärzte, Argentinierstraße 43/6, 1040 Wien

* Ansprechpartner: Dr. Sebastian Leibetseder MBA; office@pferdemedizin.at

Ergebnisse und Erkenntnisse zum österreichischen Pferde-Heuprojekt 2023

Reinhard Resch^{1*}, Gerald Stögmüller² und Manfred Hollmann³

Zusammenfassung

Das zweite bundesweite Pferdeheuprojekt wurde im Jahr 2023 gemeinsam von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und dem Futtermittellabor Rosenau (LK Niederösterreich) organisiert. Im Zuge des Projektes wurden insgesamt 794 Untersuchungsergebnisse von Pferdeheuproben aus den Jahren 2019 bis 2023 ausgewertet, um einen Vergleich mit dem Projekt 2018/19 (512 Pferdeheuproben) darzustellen. In Österreich wird vorwiegend der 1. Aufwuchs zu Pferdeheu konserviert. Über 50 % der Heuproben wiesen Rohfasergehalte über 340 g/kg TM auf, d.h., die Strukturversorgung ist mehr als gesichert. Die meist sehr späte Ernte bewirkt sehr geringe Energiegehalte, wodurch vielfach aus dem Heu auch nur wenig Energie bereitgestellt werden kann. Bedingt durch das Wetter traten 2023 deutlich höhere Zuckergehalte auf, auch bei älterem Futter als im Projekt 2018/19. Daher sind wahrscheinlich auch höhere Fruktangehalte zu erwarten. Über die Hälfte der 794 Heuproben waren futterhygienisch völlig einwandfrei, bei den 46 Teilnehmern des Pferdeheuprojektes 2023 sogar 72 %. Überschreitungen der VDLUFA-Orientierungswerte für verderbanzeigende, sporenbildende Schimmelpilze waren bei etwa 30 % der 794 Heuproben zu beobachten. Im Pferdeheuprojekt 2023 waren nur 13 % lagerverpilzt. Futterhygienische Verbesserungen konnten insbesondere durch Ballenpressung mit geringerer Pressdichte und durch die Anwendung der Heubelüftungstrocknung erzielt werden.

Schlagwörter: Schimmelpilze, Heuverpilzung, Mikrobiologie, Heumanagement, Heuqualität, Heu, Grummet

Summary

The second nationwide horse hay project was organized by HBLFA Raumberg-Gumpenstein and Futtermittellabor Rosenau (LK Niederösterreich) in 2023. As part of the project, a total of 794 results from horse hay samples from 2019 to 2023 were evaluated in order to provide a comparison with the 2018/19 project (512 horse hay samples). In Austria, it is mainly the 1st growth that is conserved as horse hay. Over 50 % of the hay samples had crude fiber contents of over 340 g/kg DM, i.e. the structural supply is more than ensured. The usually very late harvest results in very low energy contents, which means that in many cases only little energy can be provided from the hay. Due to the weather, the sugar content was significantly higher in 2023, even in older forage, than in the 2018/19 project. Consequently, higher fructan contents are also likely to be expected. More than 50 % of the 794 hay samples were very good in terms of hygienic quality, and 72% of the 46 participants in the 2023 horse hay project were even in first quality. Concerning VDLUFA orientation values for spoilage-indicating spore-forming molds, around 30 % of the 794 hay samples had higher mold counts. In the 2023 horse hay project, only 13 % were fungal in storage. However, improvements in hygienic quality were achieved in particular through baling with lower density and the use of hay ventilation drying.

Keywords: mold, funghi, microbiology, hay-management, hay-quality, drying technologies



Wissenschaftlicher
Mitarbeiter der HBLFA
Raumberg-Gumpenstein
(Foto: Kogler/HBLFA)

¹ HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Raumberg 38, 8952 Irdning-Donnersbachtal

* Ansprechpartner: Ing. Reinhard Resch; reinhard.resch@raumberg-gumpenstein.at

Einleitung

Nach DLG (2023) basiert die Pferdefütterung auf drei Eckpfeilern, nämlich muss sie den anatomischen (Aufbau und Struktur), den physiologischen (Verdauung und Stoffwechsel), sowie den ethologischen (Verhalten und Tierwohl) Ansprüchen der Pferde genügen. Dafür bilden strukturierte, faserreiche Grundfuttermittel wie Heu, Heulage, Stroh und Weidefutter die Grundlage. Futtermittel müssen nach Klötzer (2013) in bedarfsgerechten Rationen und in ausreichend guter Qualität zur Verfügung stehen, um die körperliche Entwicklung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere zu sichern. Je 100 kg Lebendmasse wird die Menge von 1,5 kg Heu empfohlen. Die Beschäftigung mit der mikrobiologisch-hygienischen Beschaffenheit von Futtermitteln für Pferde hat aufgrund der besonderen Empfindlichkeit des Verdauungs- und Atmungstraktes des Pferdes gegenüber Mängeln im Hygienestatus eine große Bedeutung (Coenen und Vervuert, 2020). Nach dem ersten Pferdeheuprojekt 2018/19 wollen wir in Österreich das Grundfutter für Pferde neuerlich evaluieren, um das Bewusstsein der Pferdehalter auf Basis von neuen Fakten aus den Jahren 2020 bis 2023 zu verbessern.

Material und Methoden

Aus dem Futtermittellabor Rosenau (LK Niederösterreich) standen insgesamt 794 Befunde aus den Jahren 2019 bis 2023, mit zumindest einer mikrobiologischen Analyse zur Verfügung. Davon können 46 Proben dem Pferdeheuprojekt 2023 zugeordnet werden, wo auch zusätzlich Fragebogendaten zu den Analyseergebnissen erfasst wurden. Gemeinsam mit den 512 Befunden aus dem ersten Pferdeheuprojekt 2018/19, ergibt das eine beachtliche Datenbasis von 1.306 Befunden von Pferdeheuh aus der Praxis. Angaben aus den Probenbegleitscheinen zeigten, dass 97 % der Heuproben aus Grünlandflächen stammen und 2,5 % aus Luzerneheu. Rund 90 % der Proben stammten vom 1. Schnitt bzw vom 1. Aufwuchs.

Probenziehung und chemische Untersuchung

Die Proben wurden meist von den Einsendern selbständig durch händische Entnahme gezogen. Nur wenige Heuproben wurden von fachkundigen Personen mit Probenstechern entnommen. Im Futtermittellabor Rosenau (LK Niederösterreich) wurden die Proben für die chemische Analyse durch Vermahlung auf 1 mm Partikelgröße vorbereitet. Die chemischen Analysen (Trockenmasse, Nährstoffe, Gerüstsubstanzen und Mineralstoffe) wurden in Rosenau entweder mit standardisierten nasschemischen Methoden oder durch die NIR-Spektroskopie durchgeführt (VDLUFA 1976). Die mikrobiologische Situation der Verpilzung (Feld- und Lagerpilzflora) wurde von allen Heuproben und jene von Bakterien und Hefen teilweise untersucht (VDLUFA, 2012). Die metabolische Energie (ME) wurde mittels Regressionskoeffizienten nach GfE (2014) aus den Rohnährstoffen berechnet.

Gleich wie im Pferdeheuprojekt 2019 bestand die Motivation der Probeneinsender zu 100 % in der Aufklärung der futterhygienischen Situation über eine mikrobiologische Befundung. Leider ließen im Zeitraum 2019 bis 2023 nur 24 % die Nährstoffe untersuchen, während dies im Vergleichsprojekt 2015 bis 2019 noch 40 % beauftragten. Offensichtlich hat sich an der Tatsache nichts geändert, dass viele Pferdeheuh-Einsender in der chemischen Analyse noch keine großen Vorteile sehen. Das Argument, dass die Gesamtanalyse kostenmäßig für Pferdehalter ein Problem darstellt, wird häufig angeführt.

In der mikrobiologischen Analyse teilt das Keimgruppenschema der VDLUFA (Verband Deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten) die Keime in insgesamt 7 Keimgruppen (KG) ein (Tabelle 1). Für jede KG wurde nach VDLUFA (2012) aufgrund von langjährigen Erfahrungen ein Orientierungswert (OW) für die Keimzahl in Form von kolonienbildenden Einheiten (KBE) je Gramm Frischmasse auch für Heu festgelegt:

Überschreitungen von Orientierungswerten können insbesondere bei empfindlichen Tieren zu gesundheitlichen Problemen führen. Pferde sind hinsichtlich Futterhygiene sensitiv, daher sind OW-Überschreitungen in den Keimzahlen durchaus ernst zu nehmen. Nach VDLUFA (2012) wurden die OW-Überschreitungen in sogenannte Keimzahlstufen (KZS) klassifiziert. Die erste Qualität (KZS I = einwandfrei) weist keine Überschreitungen auf. Die 2. Qualität (KZS II) ist mit bis 5-facher, die 3. Qualität (KZS III) mit 5- bis 10-facher, die 4. Qualität (KZS IV) ab 10-facher Überschreitung definiert. Das Bewertungsschema der Keimzahlstufen findet auch Anwendung in der Futtermittelhygieneverordnung (VO (EU) 183/2005). Demnach gelten Futtermittel mit KZS IV als verdorben und dürfen weder an Tiere verfüttert, noch verkauft werden. Die Keimzahlen wurden in den Auswertungen teils logarithmisch dargestellt, d.h. der Wert KBELog 6 bedeutet in diesem Fall 1 Mio. KBE/g FM. In der Pferdefütterung werden Keimzahlen, die mehr als das 5-fache über den VDLUFA-Orientierungswerten liegen, bereits als bedenklich angesehen.

Tabelle 1: Orientierungswerte des VDLUFA für produkttypische und verderbanzeigende Mikroorganismen in Heu, Stroh und Silage, zusammengefasst zu Keimgruppen (KG) 1 bis 7 (VDLUFA, 2012)

Keimgruppe (KG)	Wichtige Indikatorkeime, u.a.	VDLUFA-Orientierungswerte		
		Heu	Stroh	Silage
		in Mio. KBE/g FM		
Mesophile aerobe Bakterien				
KG 1	Produkttypische Bakterien Gelbkeime, Pseudomonas, Enterobacteriaceae	30	100	0,2
KG 2	Verderbanzeigende Bakterien Bacillus Micrococcus	2	2	0,2
KG 3	Verderbanzeigende Bakterien Streptomyceten	0,15	0,15	0,01
		in Tsd. KBE/g FM		
Schimmel- und Schwärzepilze				
KG 4	Produkttypische Pilze Schwärzepilze, Acremonium, Fusarium, Aureobasidium, Verticillium	200	200	5
KG 5	Verderbanzeigende Pilze Aspergillus, Penicillium, Scopulariopsis, Wallemia	100	100	5
KG 6	Verderbanzeigende Pilze Mucorales, Rhizopus	5	5	5
		in Tsd. KBE/g FM		
Hefen				
KG 7	Verderbanzeigende Hefen alle Gattungen	150	400	200

Statistische Auswertung

Die statistischen Berechnungen wurden an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein mit der Software Statgrafics Centurion (Version XVII) und mit IBM SPSS Statistics (Version 27) durchgeführt. Die Auswertungen beschränken sich auf deskriptive Darstellungen der Daten.

Ergebnisse und Diskussion

Aus Sicht der guten fachlichen Praxis wäre eine regelmäßige Qualitätsbewertung des Grundfutters für Pferde über die Sinnenprüfung und eine Laboranalyse zu begrüßen. Die gängige Praxis in der Pferdefütterung, das Grundfutter ohne begleitende Futterbewertung vorzulegen, sollte speziell hinsichtlich der Futterhygiene kritisch betrachtet werden. Da es aus dem Untersuchungszeitraum 2019 bis 2023 nur wenige Analysen von Grummetproben (Folgeaufwüchse) gab, wird in den nachfolgenden Darstellungen der Ergebnisse nur auf den 1. Aufwuchs eingegangen. Resultate zu Grummet aus den Folgeaufwüchsen sind unter Resch (2020) nachzulesen.

Futterhygiene von Pferdeheuu

Die Auswertung des mikrobiologischen Datenbestandes vom Futtermittellabor Rosenau zeigt, dass es beim Pferdeheuu speziell in bestimmten Keimgruppen zu deutlichen Häufungen von Überschreitungen des VDLUFA-Orientierungswertes (VDLUFA 2012) kam. Die folgenden Aussagen zur Futterhygiene beziehen sich größtenteils auf bodengetrocknetes Pferdeheuu, weil nur wenige Heupartien mittels Heubelüftungstrocknung unter Dach getrocknet wurden. Im ersten Pferdeheuprojekt (2015-2019) waren von 469 Heuproben aus dem 1. Aufwuchs insgesamt nur 33 % futterhygienisch völlig einwandfrei, d.h. sie wiesen keine OW-Überschreitung in allen KG auf (Abbildung 1). Der auffallend hohe Keimdruck bei den Hefen und verderbanzeigenden Bakterien lässt den Schluss zu, dass der Feuchtegehalt bei der Einfuhr des bodengetrockneten Futters zu hoch war. Diese Keimgruppen können sich nur bei vorhandener Feuchte entwickeln. Ihnen folgen binnen der ersten drei Wochen auf dem Lager die sporenbildenden Schimmelpilze, welche die sogenannte Lagerverpilzung bewirken, welche zu einer deutlichen Staubigkeit des Heus führt.

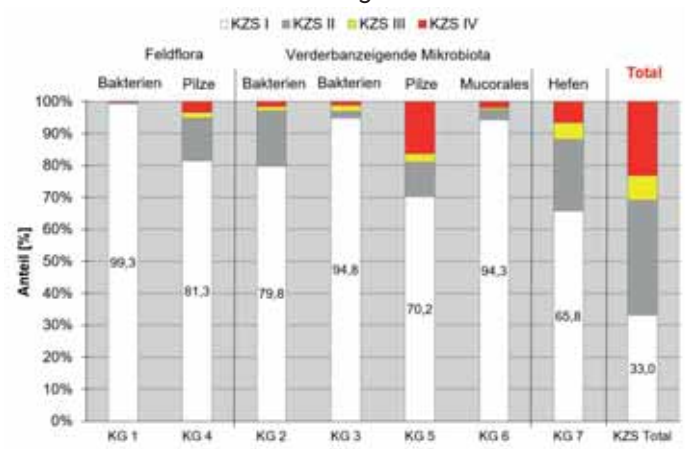


Abbildung 1: Anteil unterschiedlicher Keimgruppen (KG) in Pferdeheuu vom 1. Aufwuchs in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS); Daten FML Rosenau 2015-2018

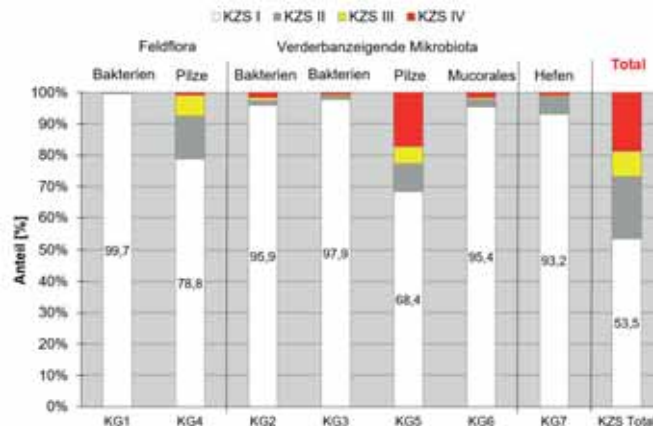


Abbildung 2: Anteil unterschiedlicher Keimgruppen (KG) in Pferdeheuu vom 1. Aufwuchs in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS); Daten FML Rosenau 2019-2023

Im Vergleich dazu stellte sich die futterhygienische Situation im zweiten Pferdeheuprojekt (2020-2023) zumindest bei den verderbanzeigenden Bakterien und den Hefen deutlich besser dar. Aufgrund dieser durchschnittlichen Vorteile waren von 718 Heuproben rund 54 % hygienisch einwandfrei, eine Verbesserung um 20 % (Abbildung 2). Andererseits verbesserte sich die Situation bei den verderbanzeigenden Schimmelpilzen in Keimgruppe 5 nicht, d.h. hier gibt es beim Pferdeheuu nach wie vor Handlungsbedarf zur Verbesserung.

Gegenüber dem Bundesdurchschnitt in punkto Futterhygiene von Pferdeheue war die Situation in den Bundesländern Vorarlberg, Ober- und Niederösterreich tendenziell etwas besser. Im Gegensatz dazu schnitten die Bundesländer Wien, Kärnten und das Burgenland schlechter ab (Abbildung 3).

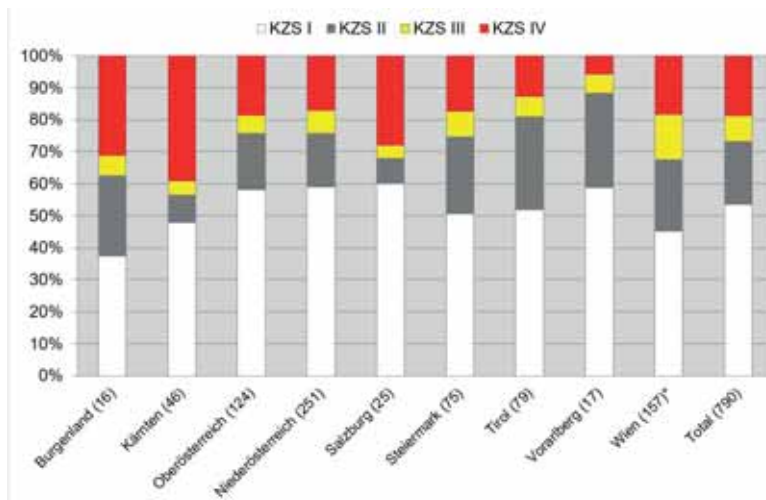


Abbildung 3: Anteil unterschiedlicher Keimgruppen (KG) in Pferdeheue vom 1. Aufwuchs in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS) in den österreichischen Bundesländern, Daten FML Rosenau 2019-2023, Werte in Klammern = Probenanzahl; *Zuordnung Wien bezieht sich auf Auftraggeber – Heuherkunft wahrscheinlich außerhalb von Wien

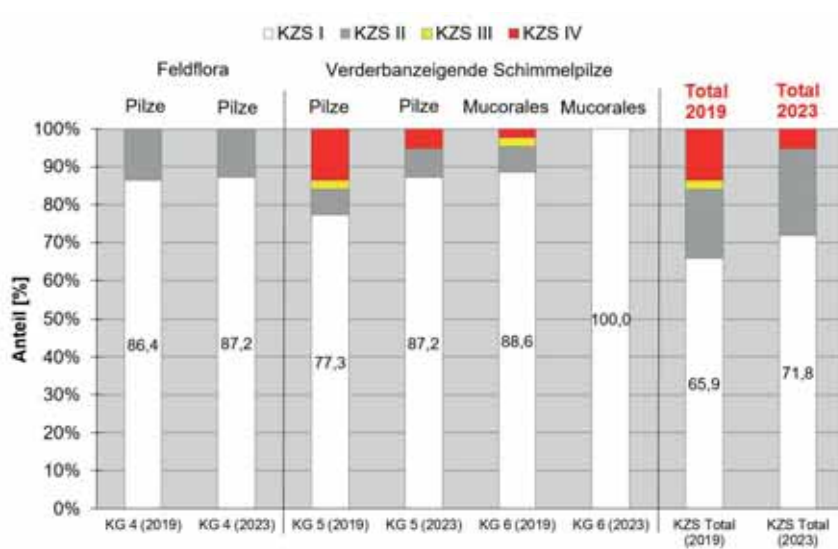


Abbildung 4: Anteil unterschiedlicher Keimgruppen (KG) in Pferdeheue vom 1. Aufwuchs in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS) in den beiden Pferdeheuprojekten, Daten FML Rosenau 2018/19 bzw. 2023, Werte in Klammern = Jahr

Teilnehmer am Pferdeheuprojekt, die auch den Fragebogen zum Management ausgefüllt haben, hatten im Durchschnitt weniger häufig Überschreitungen der VDLUFA-Orientierungswerte im eingesendeten Pferdeheue zu verzeichnen (Abbildung 4).

Im ersten Pferdeheuprojekt 2019 waren 66 % der Heuproben einwandfrei, d.h. um 33 % weniger als die Gesamtheit der Rosenauer Pferdeheuproben 2015-2019. Im Projektjahr 2023 stellte sich die Futterhygiene noch etwas besser dar, weil sogar 72 % der Heuproben in der ersten Qualität vorlagen.

Lagerverpilzung von Pferdeheu

Das Risiko einer Lagerverpilzung mit sporenbildenden Schimmelpilzen hängt tendenziell auch mit dem Trocknungsverfahren und der Pressdichte der Heuballen zusammen, das konnte anhand der Auswertung der Fragebogendaten des Pferdeheuprojektes herausgefunden werden. Demnach konnte durch den Einsatz einer Warmbelüftung das Schimmelrisiko auf 5 % gesenkt werden. Entscheidend ist bei Pressballen die Einstellung der Pressdichte, weil alle locker gepressten Ballen unabhängig vom Trocknungsverfahren im Pferdeheuprojekt hygienisch einwandfrei waren, während 20 % der fest gepressten Ballen eine Lagerverpilzung aufwiesen (Abbildung 5). Der Anteil an Pressballen in den beiden Pferdeheuprojekten betrug ca. 60 % und ist daher von entsprechender Bedeutung in der Praxis. Die Lagerungsdichte ist auch bei losem Heu am Heustock zu beachten, weil es bei Bodentrocknungsheu nach der Einlagerung zu Sitzungen kommt und dadurch das Heu dichter lagert. In der Folge kann das Restwasser weniger gut entweichen und steht den Schimmelpilzen zur Verfügung, was für eine Lagerverpilzung sorgen kann.

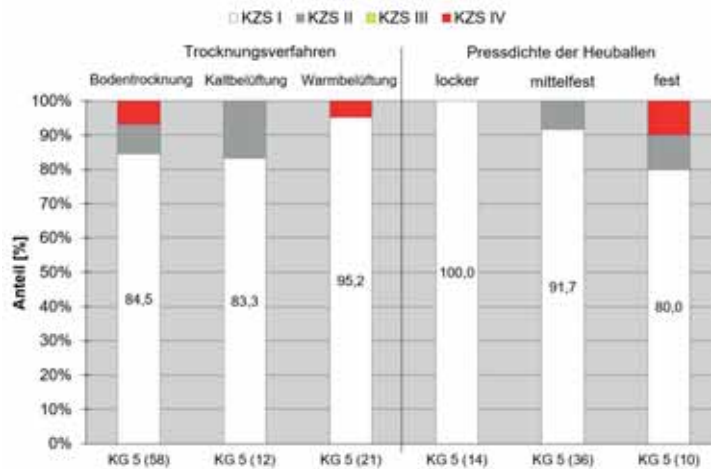


Abbildung 5: Schimmelverpilzung der Keimgruppe (KG) 5 vom 1. Aufwuchs in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS) im Pferdeheuprojekt; Daten FML Rosenau 2019 und 2023, Werte in Klammern = Anzahl Heuproben

Eine weitere Auswertung widmete sich der Frage welche Übeltäter bei einer Lagerverpilzung im Spiel sind. Dazu schauten wir uns die Keimzahlen der verderbanzeigenden Schimmelpilze der Keimgruppe 5 genauer an, weil sie hauptverantwortlich für die Lagerverpilzung sind. Im hygienisch einwandfreien Pferdeheu mit weniger als 100.000 KBE Schimmelpilze/g Heu waren im Durchschnitt rund 80 % Feldpilze vorhanden und nur 20 % Lagerpilze (Abbildung 6). Bereits in der Keimzahlstufe II schlug die Situation ins Gegenteil um, d.h. die Feldpilze wurden auf 20 % reduziert und die verderbanzeigenden Schimmelpilze auf 80 % erhöht. Der Schimmelpilz *Walleimia sebi* kam in KZS II mit durchschnittlich 58 % am häufigsten vor. Dieser Schimmelpilz ist optisch und geruchsmäßig kaum erkennbar, daher sind mit *Walleimia* verpilzte Heuproben hinsichtlich Futterhygiene meist nicht sensorisch auffällig. Dieser Pilz tritt häufig bei zu hohem Feuchtegehalt in Kombination mit Temperaturen über 30 °C auf. Mit abnehmender hygienischer Qualität, in Richtung KZS III bzw. KZS IV, stieg der mittlere Anteil an *Walleimia sebi* sogar auf 74 % an und die Feldflora verringerte sich auf 5 % in den Keimzahlen. Der Anteil der KG 6 (*Mucorales*) war in allen KZS gering, allerdings ist zu berücksichtigen, dass Keimzahlen von KG 6 über 5.000 KBE/g Heu bereits eine erhöhte Lagerverpilzung anzeigen. Die Schimmelpilze der Ordnung *Aspergillus* sind durch muffigen Pilzgeruch sehr auffällig. In KZS II bis KZS IV war ihr Anteil an der Gesamtkeimzahl von KG 5 mit 20 bis 25 % vertreten. Die mittleren Keimzahlen der *Aspergillus*-Arten überschritten demnach auch bei KZS III und KZS IV das VDLUFA-Limit von 100.000 KBE/g Heu.

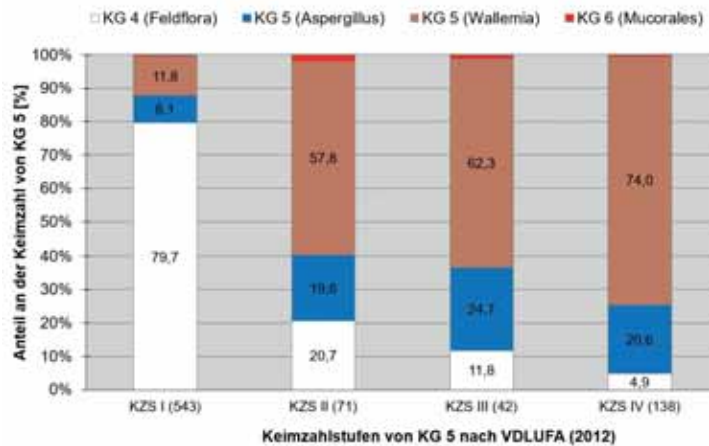


Abbildung 6: Mittlerer Anteil von verschiedenen Pilzen in Abhängigkeit der VDLUFA-Keimzahlstufen (KZS) auf Basis Keimgruppe 5, Daten FML Rosenau 2019 bis 2023 (n = 794 Pferdeheuproben); Werte in Klammer = Probenanzahl

TM-, Nährstoff- und Mineralstoffgehalte von Pferdeheu

Die erfolgreiche Heukonservierung hängt sehr davon ab, das im Futter enthaltene Wasser so schnell wie möglich auf einen Gehalt unter 14 % zu bringen. Erst unterhalb dieses kritischen Wassergehaltes sind getrocknete Futtermittel längerfristig lagerfähig, ohne durch Mikroorganismen wie Schimmelpilze u.a. zu verderben. Bodengetrocknetes Heu enthält bei der Einlagerung meist noch ca. 20 % Wasser bzw. einen TM-Gehalt von 800 g/kg FM. Die Heuanalysen ergaben im Durchschnitt nur 8 % Wasser in den untersuchten Heuproben, weil die ursprünglich vorhandene Restfeuchte zum Zeitpunkt der Probenahme schon längst verbraucht wurde. So gesehen gibt uns der TM-Gehalt am Befund meist keinen Hinweis auf Probleme in der Futterhygiene. Allerdings zeigt die mikrobiologische Befundung, inwieweit der Wassergehalt nach der Ernte eine Lagerverpilzung gefördert hat oder nicht. Demnach ist davon auszugehen, dass mindestens 30 % der Pferdeheuproben in den ersten Tagen nach der Einlagerung noch immer zu viel Wasser enthielten, wodurch es zu einer Lagerverpilzung kam. Nach Wirleitner et al. (2014) bzw. Resch und Stögmüller (2023) kann eine effektive Heubelüftungstrocknung das nicht erwünschte Wasser nach der Einlagerung des Heus innerhalb von 3 Tagen austrocknen.

Praktiker füttern den Pferden aus der Tradition heraus gerne strukturreiches Heu, d.h. Heu mit hohem Stängel- und geringem Blattanteil. Derartiges Heu enthält viele Faserkohlenhydrate, die analytisch grob über den Gehalt an Rohfaser (XF) oder wesentlich realitätsnäher mit der zeitgemäßen Neutral Detergenzienfaser (aNDFom) beschrieben werden können. Je fortgeschrittener der Reifezustand des Futters ist, umso höher wird der Faseranteil und umso geringer der Proteingehalt (Abbildung 7). Im 1. Aufwuchs ist bei gleichem Faseranteil weniger Protein enthalten als beim 2. Aufwuchs. Dieser Umstand ist auch ein Grund, warum Pferdehalter das Heu vom 1. Aufwuchs bevorzugen. Die Abbildung 7 zeigt, dass es bei gleichem Rohfasergehalt große Schwankungen im Proteingehalt zwischen den Proben gibt. Der Pflanzenbestand und die Erntetechnik beeinflussen diese Wertigkeit stark.

Tabelle 2: TM-Gehalt, Nährstoffgehalte, Energie sowie Mengen- und Spurenelementgehalte von Pferdeheu aus Österreich vom 1. Aufwuchs aus Dauerwiese (Daten Futtermittellabor Rosenau)

Parameter	Kürzel	Einheit	Statistik 2015-2018			Statistik 2019-2023			2015-2023		Pferdeheuprojekt	
			n	\bar{x}	SD	n	\bar{x}	SD	Min.	Max.	2019	2023
Trockenmasse	TM	g/kg FM	456	924	15	714	924	26	859	960	918	920
Rohprotein	XP	g/kg TM	176	82	20	62	83	24	34	191	102	78
Rohfaser	XF	g/kg TM	177	343	38	80	344	36	219	484	316	347
Faserstoffe gesamt	aNDFom	g/kg TM	22	615	60	37	590	55	426	707	523	590
Zellulose + Lignin	ADFom	g/kg TM	21	372	31	37	381	31	269	457	330	381
Lignin	ADL	g/kg TM	21	54	9,4	37	48	8,9	28	75	51	48
Rohasche	XA	g/kg TM	176	78	16	60	72	31	36	288	79	67
Zucker	XZ	g/kg TM	123	105	34	61	125	38	23	235	108	138
Metabolische Energie	ME	MJ/kg TM	170	6,62	0,21	60	6,69	0,89	5,65	9,31	6,86	6,77
Calcium	Ca	g/kg TM	91	4,9	1,6	36	5,3	2,8	2,4	1,9	8,1	5,0
Phosphor	P	g/kg TM	91	2,2	0,6	36	2,3	0,4	0,9	4,2	2,3	2,3
Magnesium	Mg	g/kg TM	91	1,7	0,5	36	1,9	0,7	1	4,5	2,4	1,8
Kalium	K	g/kg TM	91	18,0	5,2	36	18,9	4,1	2,2	32,7	19,8	19,7
Natrium	Na	g/kg TM	91	0,37	0,3	36	0,37	0,3	0,1	1,8	0,31	0,24
Eisen	Fe	mg/kg TM	85	305	335	36	401	1161	54	7137	402	202
Mangan	Mn	mg/kg TM	84	103	66	36	97	66	16	344	102	85
Zink	Zn	mg/kg TM	84	24	9	36	23	7	10	73	29	22
Kupfer	Cu	mg/kg TM	84	5,6	1,2	36	5,3	1,3	3,2	10,2	6,9	5,2

n = Probenanzahl; \bar{x} = Mittelwert; SD = Standardabweichung; Probe nach Pferdheuprojekt: 2018 = 32; 2023 = 39

Der mittlere Rohfasergehalt von 347 g/kg TM im 1. Aufwuchs entspricht etwa dem phänologischen Entwicklungsstadium Samenreife bis überständig (Resch et al. 2006). Gemäß Praxisratgeber Pferdefütterung (DLG 2023) werden für Heu 250-320 g Rohfaser bzw. 460-560 g aNDFom/kg TM als pferdegerecht empfohlen. In der Schweiz werden nach Wyss und Strickler (2011) 300-330 g XF/kg TM beim Pferdeheu propagiert. Beim Pferdeheuprojekt 2023 lagen 80 % der Rohfasergehalte über den deutschen Empfehlungen (Abbildung 7), d.h. das Futter wurde größtenteils immer noch zu spät geerntet. Im Pferdeheuprojekt 2018/19 enthielten die meisten Proben des 2. Aufwuchses zwischen 290-330 g XF/kg TM und waren damit ausreichend strukturreich.

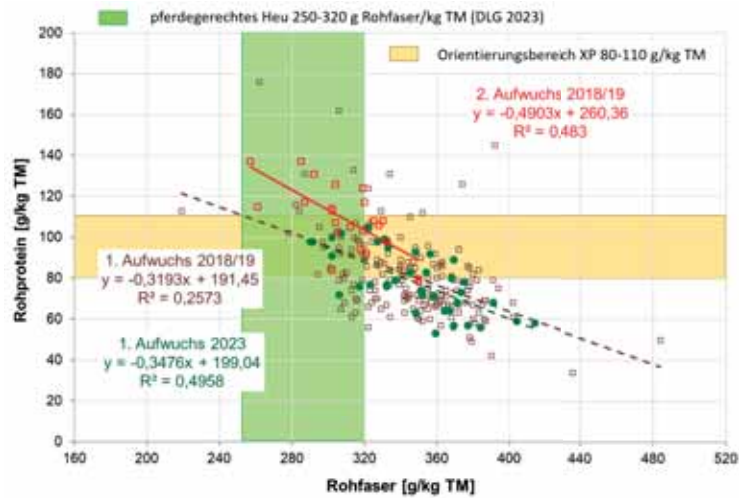


Abbildung 7: Beziehung zwischen Rohfaser- und Rohproteingehalt in Pferdeheu in Abhängigkeit vom Aufwuchs (Daten Pferdeheuprojekt 2018/19 und 2023)

Mit der Einführung der neuen GfE-Normen für die Energie- und Nährstoffversorgung von Pferden (GfE 2014) wurde der Parameter verdauliches Rohprotein (DP) durch praecaeal verdauliches Rohprotein (pcvRP) ersetzt. In der österreichischen Praxis ist dieser neue Wert pcvRP noch weitgehend unbekannt. Im Pferdeheuprojekt 2023 wurde das pcvRP zwar nicht chemisch analysiert, aber wir haben die Möglichkeit genutzt diesen Parameter über eine lineare Regressionsgleichung nach Coenen und Vervuert (2020) für insgesamt 88 Pferdeheuproben zu berechnen. Dazu werden zwei Untersuchungsparameter, nämlich Rohprotein und aNDFom benötigt. Eine grafische Gegenüberstellung der Rohproteingehalte mit den berechneten pcvRP-Gehalten zeigt, dass zwischen beiden eine sehr starke Beziehung besteht, weil der Faktor Rohprotein stark gewichtet einfließt

(Abbildung 8). Anders stellt es sich in der Korrelation von pcvRP mit aNDFom dar. Hier ist die Erklärung der Datenvarianz (R^2) mäßig stark, weil der Fasergehalt deutlich schwächer gewichtet angewendet wird (Abbildung 9). Pferdehaltern wird für die Rationsberechnung der Wert pcvRP künftig relativ einfach zur Verfügung stehen, wenn im Zuge der Heuuntersuchung neben dem Rohprotein auch die Gerüstsubstanzen (aNDFom, ADFom und ADL) beauftragt werden.

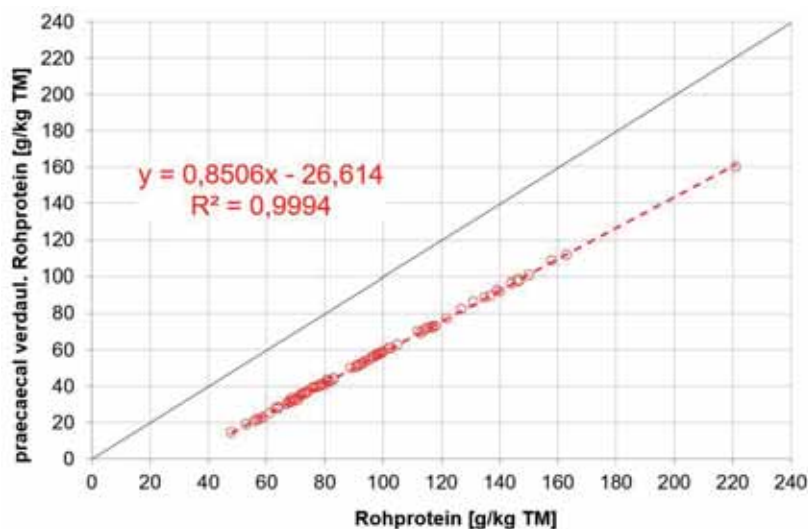


Abbildung 8: Beziehung zwischen Rohprotein und praecaecal verdaulichem Rohprotein im Pferdeheu (Daten: Pferdeheuprojekt 2018/19 und 2023)

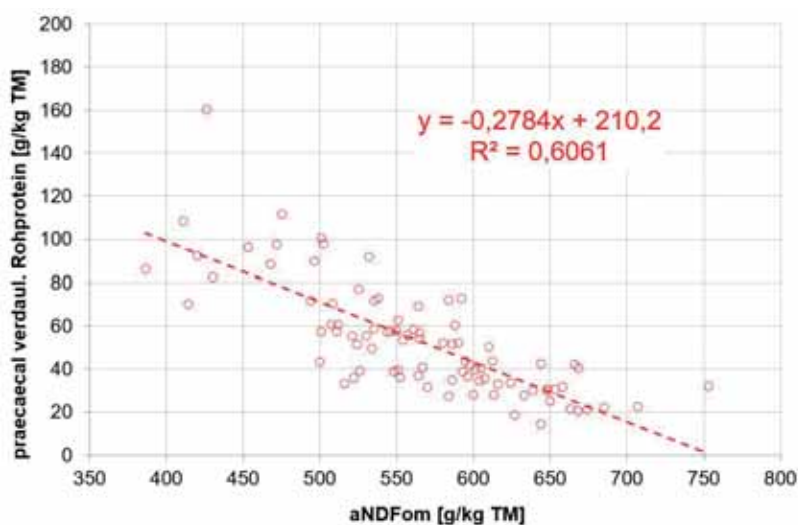


Abbildung 9: Beziehung zwischen aNDFom und praecaecal verdaulichem Rohprotein im Pferdeheu (Daten: Pferdeheuprojekt 2018/19 und 2023)

Die Verdaulichkeit und in der Folge die Energiekonzentration von Pferdeheu hängen deutlich mit dem Gehalt an Faserteilen zusammen (Abbildung 10). Der Rohfasergehalt ist zwar weniger aussagekräftig als die modernere Gerüstsubstanzeanalytik (Tabelle 2 grauer Bereich), allerdings ist der XF-Gehalt nach GfE (2014) Bestandteil der Formel für die Berechnung der ME aus den Rohnährstoffen. Die Energiedichten der Pferdeheuproben aus 2023 lagen im Durchschnitt geringfügig höher als im Projekt 2018/19 (Abbildung 8).

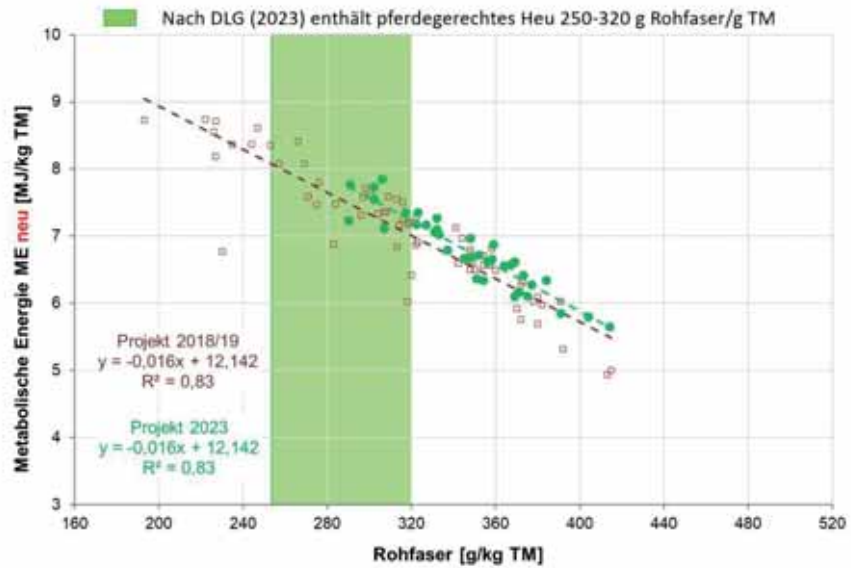


Abbildung 10: Beziehung zwischen Rohfaser- und Gehalt an umsetzbarer Energie (ME nach GfE 2014) in Pferdeheue (Daten Pferdeheuprojekt 2018/19 und 2023)

Der Anteil an sehr leicht verdaulichen, wasserlöslichen Kohlenhydraten (WSC = Zucker) soll in der Pferdefütterung eher niedrig sein. Der mittlere Zuckergehalt betrug im Pferdeheu 105 g im Projekt 2018/19 bzw. 138 g/kg TM im aktuellen Projekt 2023. Die Jahresschwankungen stehen insbesondere in Verbindung mit Futterpflanzen und den Wetterverhältnissen. Die Zuckerwerte im Pferdeheu schwankten allgemein zwischen 23 und 235 g/kg TM (Tabelle 2 und Abbildung 11). Eine spätere Ernte mit hohem Anteil an Rohfaser wirkte tendenziell senkend auf den Zuckergehalt, war allerdings in beiden Projekten keine Garantie für geringe Zuckergehalte (Abbildung 11)! Die Höhe der Fruktangehalte steht nach Nater et al. (2007) bzw. Menge-Hartmann et al. (2009) mit dem Gehalt an Zucker tendenziell in Verbindung und soll nach DLG (2012) geringer als 50 g/kg TM sein. Der Gehalt an Fruktanen wurde zwar im Pferdeheuprojekt nicht untersucht, allerdings können wir hier dank der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Klinisches Department für Nutztiere und Sicherheit von Lebensmittelsystemen, Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften) österreichische Ergebnisse von 70 Pferdeheuproben vorstellen.

Der mittlere Fruktangehalt betrug in den zur Verfügung stehenden Daten 38 g/kg TM, wobei Fruktangehalte 100 g/kg TM übertreffen können. In Abbildung 12 ist ersichtlich, dass der Fruktangehalt im Durchschnitt ca. 30 % des Zuckergehaltes vereinnahmte, wobei der Fruktananteil im „jüngeren“ Futter (aNDFom < 620 g/kg TM) im Durchschnitt 26 % und bei älterem Futter (aNDFom 620 bis 800 g/kg TM) 33 % betrug. Im Pferdefutter schwankte der Anteil Fruktan am WSC-Gehalt von 2 bis 65 %, d.h. der Trend in Abbildung 12 bietet allenfalls eine Orientierung, weil Fruktan durch Faktoren wie Pflanzenart, Wetter u.a. deutlich beeinflusst wird. Der NDF-Gehalt hatte bei diesen Daten keinen Einfluss auf den Fruktangehalt. In Pferdeweiden konnte Son et al. (2023) nachweisen, dass bei sehr frühem Vegetationsstadium deutlich höhere Fruktangehalte auftraten als nach Blüte der Gräser. Wir müssen davon ausgehen, dass durch die um ca. 30 g/kg TM höheren WSC-Gehalte im Pferdeheuprojekt 2023 wahrscheinlich auch die Fruktangehalte im Jahr 2023 tendenziell um ca. 10 g/kg TM höher waren als 2018/19.

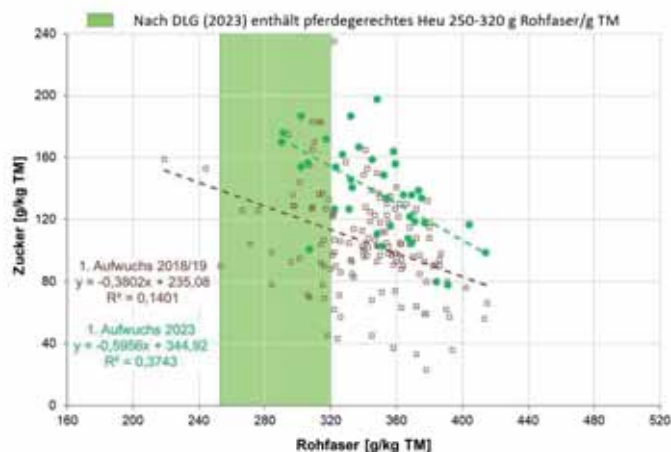


Abbildung 11: Beziehung zwischen Rohfaser- und Zuckergehalt in Pferdeheu (Daten Pferdeheu-projekt 2018/19 und 2023)

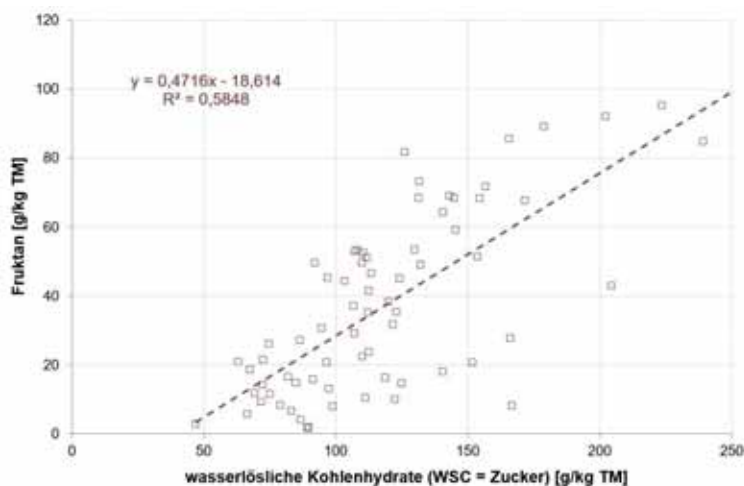


Abbildung 12: Beziehung zwischen Gehalt an leicht löslichen Kohlenhydraten (WSC = Zucker) und Fruktan im Pferdefutter (Daten: Veterinärmedizinische Universität Wien)

Der Gehalt an Mengen- und Spurenelementen im Grundfutter soll den täglichen Bedarf der Pferde für lebenswichtige Stoffwechselprozesse decken. Mit Ausnahme von Natrium sind in der Regel ausreichende Gehalte an Mineralstoffen vorhanden (Tabelle 2). Durch Erdverschmutzung kann der Anteil an Mineralstoffen und Rohasche deutlich ansteigen. Verschmutztes Futter kann den Futterwert und die Futterhygiene maßgeblich verschlechtern. Der Eisengehalt (Fe) ist ein sehr guter Indikator für den Verschmutzungsgrad mit Erde (Resch et al. 2018). Fe-Gehalte über 500 mg/kg TM zeigen eine leichte, Werte über 1.000 mg Fe/kg TM eine deutliche Erdverschmutzung an. Im Projektjahr 2023 wurden 19 Heuproben auf Spurenelemente untersucht und keine Probe enthielt mehr als 500 mg Fe/kg TM.

Die chemische Analyse von österreichischen Pferdeheuproben zeigt, dass die Teilnehmer am Pferdeheuprojekt 2023 im Durchschnitt vergleichbare Heuqualitäten zur Analyse einschickten als praxisübliche Pferdeheu-Einsender. Mehrheitlich wurde sehr altes, überständiges Wiesenfutter konserviert. Die Zuckergehalte lagen 2023 bei 92 % der gesamten Proben über 100 g/kg TM und das teilweise auch noch bei Rohfasergehalten über 360 g/kg TM.

Management und qualitative Selbsteinschätzung

29 % der im Pferdeheuprojekt 2023 eingesendeten Proben stammten aus Zukauf. Zugekauftes Pferdeheu enthielt um 14 g mehr Rohfaser, d.h. es wurde tendenziell später gemäht, enthielt weniger Protein und weniger Zucker. Die durchschnittliche Futterhygiene war nicht schlechter als das eigenproduzierte Heu. Aussagekräftige Auswertungen zum Einfluss des Managements der Futterernte, Konservierung und Lagerung sind aufgrund der geringen Anzahl von Fragebogendaten nicht möglich gewesen, daher fehlen diese Ergebnisse.

Ein Drittel der Einsender stufte ihr Pferdeheu als sehr gut, 54 % als gut und der Rest als mäßig ein. Aus futterhygienischer Sicht war die eigene Bewertung, mit wenigen Ausnahmen, durchaus im Einklang mit der mikrobiologischen Befundung. Andererseits stehen die DLG-Empfehlungen zum pferdegerechten Heu hinsichtlich Nährstoffgehalte nicht im Einklang mit der üblichen Praxis in Österreich.

Fazit für die Praxis

Die Untersuchungsergebnisse von 794 Pferdeheuproben aus Österreich in den Jahren 2019 bis 2023 erlaubten insbesondere in punkto Futterhygiene einen umfassenden Vergleich mit Daten aus 2015 bis 2018. Österreichs Pferdehalter weichen von der Tradition nicht ab, Rohfasergehalte über 340 g/kg TM erreichen zu müssen, obwohl die Strukturversorgung auch bei deutlich geringeren Fasergehalten gegeben wäre. Die Zuckergehalte von Pferdeheu hingen 2023 stark vom Wetter ab, weil wesentlich höhere Gehalte als 2018/19 auch bei älterem Futter auftraten. Von den gesamt eingesendeten Heuproben war knapp die Hälfte futterhygienisch völlig einwandfrei, eine deutliche Verbesserung gegenüber 2015-2019. Sporenbildende Schimmelpilze und Hefen waren dennoch bei etwa einem Drittel der Heuproben vertreten, d.h. bei der Lagerverpilzung gab es keine Verbesserung. Die Heubelüftungstrocknung wurde bei 30 % der Projektteilnehmer (46 Heuproben) zur Heukonservierung angewendet, um die Futterhygiene auf diesem Weg effektiv zu verbessern. Das war eine Steigerung um 25 % gegenüber 2018/19. Es wäre optimal, wenn dieser Trend in der allgemeinen Pferde-Praxis ebenso zu beobachten wäre.

Danksagung

An dieser Stelle sei dem Team des Futtermittellabors Rosenau für die Durchführung der chemischen, und speziell Ing. Thomas Kraushofer für die mikrobiologischen Analysen gedankt. Den engagierten Teilnehmern des Pferdeheuprojektes 2023 danken wir für die Bereitschaft der Probenuntersuchung und der Bereitstellung der Informationen aus dem Fragebogen.

Darüber hinaus danken wir der Veterinärmedizinischen Universität Wien für die Zurverfügungstellung von aktuellen Daten zu Fruchtgehalten im Pferdeheu.

Literaturverzeichnis

Coenen, M. und I. Vervuert, 2020: Pferdefütterung. 6. aktualisierte Auflage, Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 482 S.

DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft), 2012: Praxishandbuch Futter- und Substratkonservierung. 8. vollständig überarbeitete Auflage, DLG Verlag, Frankfurt am Main, 416 S.

DLG, 2023: Praxisratgeber Pferdefütterung. DLG-Band 209, DLG-Verlag Frankfurt, 156 S.

GfE, 2014: Empfehlungen zur Energie- und Nährstoffversorgung von Pferden. Gesellschaft für Ernährungsphysiologie, DLG-Verlag, Frankfurt, 190 S.

Klötzer, P., 2013: Der mikrobiologisch-hygienische Status eingesandter Futtermittel für Pferde - standardisierte Befundung und epidemiologische Bewertung. Dissertation, Tierärztliche Hochschule Hannover, 171 S.

Menge-Hartmann, U., Soufan, W. und J.M. Greef, 2009: Einfluss von Pflanzenentwicklungsstadium und N-Düngung auf Gehalte wasserlöslicher Kohlenhydrate und von Fruktanen bei unterschiedlichen Sorten von *Lolium perenne*. J. Kulturpflanzen, 61, 365-374.

Nater, S., Wanner, M. und B. Wichert, 2007: Nährstoffgehalte und Eignung des Grundfutters zur Pferdefütterung: Eine Erhebung unter schweizerischen Bedingungen. Schweizer Archiv für Tierheilkunde, 149 (3), 103-109.

Resch, R., Guggenberger, T., Gruber, L., Ringdorfer, F., Buchgraber, K., Wiedner, G., Kasal, A. und K. Wurm, 2006: Futterwerttabellen für das Grundfutter im Alpenraum. ÖAG-Sonderbeilage 8/2006. Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Futterbau (ÖAG), 20 S.

Resch, R., Frank, P., Stögmüller, G., Tiefenthaller, F., Peratoner, G., Adler, A., Gasteiner, J. und E.M. Pötsch, 2018: Futterschmutzung mit Erde – Ursachen, Erkennung, Auswirkungen. ÖAG-Info 5/2018, Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft (ÖAG), Irdning-Donnersbachtal, 16 S.

Resch, R., 2020: Ergebnisse aus dem ersten österreichischen Pferde-Heuprojekt. Tagungsband zur 9. Österreichischen Pferdefachtagung, Aigen im Ennstal, 07.03.2020, 25-33.

Resch, R. und G. Stögmüller, 2023: LK-Grundfutterprojekte als Basis für die Qualitätsentwicklung von Gärfutter und Heu in Österreich. 50. Viehwirtschaftliche Fachtagung, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 123-155.

Son, V., Penagos-Tabares, F., Hollmann, M., Khiaosa-Ard, R., Sulyok, M., Krska, R., und Q. Zebeli (2023). Changes in the nutrient profile and the load of mycotoxins, phytoestrogens, and pesticides in horse pastures during spring and summer in Austria. Journal of Equine Veterinary Science, 131, 104958. VDLUFA, 1976: Methodenbuch Band III - Die chemische Untersuchung von Futtermitteln, inkl. Ergänzungsblätter 1983, 1988, 1993, 1997, VDLUFA-Verlag, Darmstadt.

VDLUFA, 2012: Methode 28.1.4 Futtermitteluntersuchung - Verfahrensanweisung zur mikrobiologischen Qualitätsbeurteilung: Methodenbuch III, 8. Ergänzungslieferung, VDLUFA-Verlag, Darmstadt

VDLUFA, 2012: Methode 28.1.2 Futtermitteluntersuchung - Bestimmung der Keimgehalte an aeroben, mesophilen Bakterien, Schimmel- und Schwärzepilzen und Hefen. Methodenbuch III, 8. Ergänzung 2012, VDLUFA-Verlag, Darmstadt.

VO (EG) 183/2005: VERORDNUNG (EG) Nr. 183/2005 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 12. Januar 2005 mit Vorschriften für die Futtermittelhygiene, 33 S. Wirleitner, G., Aschauer, C., Kittl, M., Neuhofer, K., Nydegger, F., Pöllinger, A., Resch, R., Jakschitz-Wild, S., Ostertag, J. und S. Thurner, 2014: Empfehlungen für die Belüftungstrocknung von Heu. Landwirt ÖAG-Sonderbeilage Info 4/2014, 11.

Wyss, U. und B. Strickler, 2011: Gute Raufutterqualität für Pferde. ALP aktuell Merkblatt für die Praxis, Nr. 41/2011, Forschungsanstalt Liebefeld-Posieux ALP.





Bericht

12. Österreichische Pferdefachtagung 2024

Herausgeber:

Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein

A-8952 Irdning-Donnersbachtal

Druck, Verlag und © 2024

ISBN-13: 987-3-903452-09-1

ISSN: 1818-7722